

# verbal newsletter

---

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

[www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Jahrgang XX

2/2019

---

**verbal** nimmt den [Integrations-B]ericht und die darauf Bezug nehmende Medienberichterstattung zum Anlass, einige problematische Annahmen und Zuschreibungen des aktuellen Integrationsdiskurses auf der Basis sprachwissenschaftlicher Befunde zu kommentieren und auf fehlerhafte Interpretationen hinzuweisen. (...)

*Aktuelle soziolinguistische Forschungserkenntnisse belegen klar, dass Menschen in unterschiedlichen Kontexten verschiedene (sprachliche) Ressourcen mobilisieren und somit je nach Situation (Zuhause, während des Schulunterrichts, in der Pause, in der Arbeit, im Supermarkt, mit Freund\*innen etc.) unterschiedlich sprechen. Die Fokussierung des Integrationsberichts auf die Beantwortung der Frage, die auf eine Alltagssprache oder „Muttersprache/n“ abzielt, greift somit entschieden zu kurz. Derlei einseitige bzw. eindimensionale Darstellungen werden der Komplexität und Lebensrealität mehrsprachiger Schüler\*innen (und der übrigen Bevölkerung) in Österreich nicht gerecht. Darüber hinaus fördern sie vorurteilsbehaftete Interpretationen, sowohl was den schulischen Alltag wie auch die Lebenswelt von den betroffenen Schüler\*innen und ihren Eltern betrifft.*

BERICHTE

ANKÜNDIGUNGEN

DISSERTATIONEN & MASTERARBEITEN

NEUE BÜCHER

KONFERENZEN

- 4 *Berichte*
- 14 *Ankündigungen*
- 20 *Dissertationen Abstracts*
- 22 *Master- und Diplonarbeiten Abstracts*
- 28 *Neuerscheinungen*
- 30 *Konferenzen & Calls*
- 36 *Kurz notiert*
- 36 *Anleitung zur Versendung von Mails*
- 36 *Hinweise für Verbal-AutorInnen*



Textauszug auf dem Cover:  
Aus der Stellungnahme des Verbandes für Angewandte Linguistik Österreich  
zum Integrationsbericht 2019 des „Expertenrats für Integration“, siehe S. 7

**Verbal-Newsletter Jahrgang XX, Ausgabe 2/2019**

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

**Herausgeber:** Verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

**Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte:** siehe „Hinweise für Verbal-AutorInnen“ **Bezugsbedingungen:** Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle Verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. **Grafisches Konzept und Satz:** Oliver Nutz. **ISSN:** 1025-7152, **Key title:** Verbal-newsletter, **abbreviated key title:** Verbal-newst.

*Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser  
des Verbal-Newsletters!*

Der zweite Newsletter des Jahres 2019, den Sie nun lesen, beschließt ein ausgesprochen aktives Vereinsjahr. Viermal, so häufig wie schon lange nicht mehr, hat *verbal* Stellung bezogen zu sprachpolitischen Entwicklungen in Österreich. Das hat natürlich damit zu tun, dass sich im zurückliegenden Jahr politisch vieles ereignet hat, was die Sprachenpolitik berührt und eine politisch orientierte Sprachwissenschaft beschäftigt. Der von *verbal* selbst organisierte Workshop Sprache (in) der Politik auf der ÖLT 2019 in Salzburg, initiiert vor einem Jahr unter gänzlich anderen politischen Vorzeichen, hat dies noch einmal sehr deutlich vor Augen geführt. Die gerade zu Ende gegangene ÖLT hat aber auch sonst sehr eindrücklich demonstriert, wie breit und stark die angewandte Sprachwissenschaft in Österreich vertreten ist. Die Workshops zu Gebärdensprachforschung, Mehrsprachigkeit am Arbeitsplatz, Translanguaging, Rechtslinguistik, transhumane Kommunikation, Sprache in pädagogischen Settings, klinische Linguistik und Namenforschung haben sämtlich angewandt-linguistische Fragen diskutiert.

All diese Aktivitäten sind nun aber nur möglich, weil es Kolleg\*innen gibt, die sich im Verein und im Fach engagieren. Was etwa die *Verbal*-Stellungnahmen betrifft, so gibt es diese nur deshalb, weil *Verbalist*\*innen auf deren Notwendigkeit hinweisen und zumeist gleich auch anbieten, Entwürfe für die Stellungnahmen zu verfassen. Im vergangenen Jahr waren dies insbesondere Verena Krausneker, Rudi de Cillia und Sabine Lehner, denen ich hier für ihr Engagement ausdrücklich im Namen des Vorstands danken möchte. Ich möchte hier aber auch gleich einen generellen Dank an alle Vereinsmitglieder anschließen, die sich im vergangenen Jahr für *verbal* in der einen oder anderen Form engagiert haben. Danke euch, ohne euer Engagement gäbe es *verbal* nicht!

Wie Sie dem Protokoll zur Generalversammlung in diesem Newsletter entnehmen können, war das Vereinsjahr auch in anderer Hinsicht erfreulich: Die

Mitgliederzahlen steigen, die Hausreihe Sprache im Kontext steht am Beginn eines viel versprechenden Neustarts bei einem neuen Verlag und das durch die Neueinrichtung der Homepage belastete (bescheidene) Vereinsvermögen\* konsolidiert sich langsam, so dass *verbal* mittelfristig auch wieder über breitere Förderungen nachdenken kann.

Ein nicht kleiner Wermuthstropfen allerdings ist dabei die Tatsache, dass ein leider beträchtlicher Teil der Mitglieder in der Hektik ihres Alltags vergisst, die Mitgliedsbeiträge zu entrichten. Da *verbal* wesentlich von den Mitgliedsbeiträgen lebt, möchten wir alle, die es betrifft, an dieser Stelle noch einmal bitten, vergessene Beiträge noch nachzuzahlen (aus eigener Erfahrung kann ich zur Entlastung hier die Einrichtung eines jährlichen Dauerauftrags sehr empfehlen). Da insbesondere auch die Serviceleistungen, die *verbal* bietet (dieser Newsletter, *Verbal*-Mailer, Förderungen), Kosten verursachen, hat die Generalversammlung angesichts der mitunter langjährigen Zahlungssäumigkeiten beschlossen, bestimmte Serviceleistungen zukünftig daran zu koppeln, ob Mitgliedsbeiträge entrichtet wurden. Näheres entnehmen Sie bitte dem in diesem Newsletter abgedruckten Protokoll der Generalversammlung. Außerdem hat die Generalversammlung beschlossen, die Zusatzbeiträge für den postalischen Newsletterversand den Ausgaben anzupassen, was weniger euphemistisch ausgedrückt heißt: sie um 5 Euro zu erhöhen, um die Ausgaben für den Druck und den Postversand zu decken.

Ihnen und euch allen wünsche ich schöne und erholsame Festtage und einen guten Start in ein erfolgreiches Jahr 2020.

Im Namen des Vorstands

*Jürgen Spitzmüller*

Bericht

**Protokoll Verbal-Generalversammlung, 06.12.2019, 12:45-13:30 Uhr**

Ort: FB Linguistik, Universität Salzburg (im Rahmen der ÖLT 2019)

**Anwesend:** Carmen Konzett-Firth (CKF), Helmut Gruber (HG), Martin Stegu (MS), Gudrun Held (GH), Luca Melchior (LM), Judith Kainhofer (JK), Michaela Rückl (MR), Jürgen Spitzmüller (JS), Alexandra Wojnesitz (AW, Leitung)

**Entschuldigt:** Marietta Calderón Tichy, Rudi de Cillia, Monika Dannerer, Ursula Doleschal, Sabine Lehner, Susanne Kopf, Verena Krausneker, Hermine Penz, Marie-Luise Pitzl, Barbara Seidlhofer, Eva Vetter, Heike Ortner, Angelika Hechtl

**Tagesordnung**

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden
4. Bericht der Kassierinnen (in Vertretung)
5. Bericht der Rechnungsprüferinnen
6. Entlastung des Vorstands
7. Anträge
8. Allfälliges

**1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Da weniger als die Hälfte aller Mitglieder anwesend sind, ist die GV nicht beschlussfähig. Im Einklang mit den Vereinsstatuten (§9 [7]) wird der Beginn der Generalversammlung daher um 30 Minuten verschoben und beginnt dann mit hierdurch gegebener Beschlussfähigkeit.

**Neuer Beginn:** 13.15 Uhr, **neues Ende:** 13.45.

AW begrüßt die Anwesenden und stellt fest, dass die Beschlussfähigkeit gemäß §9(7) der Vereinsstatuten nun gegeben ist.

**2. Genehmigung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird genehmigt.

**3. Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden (JS)**

Es gab vier offizielle **Stellungnahmen** von *verbal* in diesem Jahr (zum Sozialhilfegesetz; zur Beforschung der ÖGS; zu Avataren beim Gebärdensprachdolmetschen; zum Integrationsbericht).

JS betont, dass es wichtig sei, dass *Verbal*-Mitglieder die Initiative für Stellungnahmen übernehmen und die entsprechenden Stellungnahmen auch formulieren, und er dankt im Namen des Vorstands für das Engagement.

Gedankt wird namentlich Verena Krausneker (Stellungnahmen zu ÖGS und zum Sozialhilfegesetz), Rudi de Cillia (Stellungnahme zum Sozialhilfegesetz) und Sabine Lehner (Stellungnahme zum Integrationsbericht 2019).

In dem Zusammenhang hält JS auch fest, dass *verbal* auch in der Angewandten Sprachwissenschaft außerhalb Österreichs gerade für seine politischen Stellungnahmen bekannt sei und geschätzt werde.

Im vergangenen Jahr wurden von *verbal* wieder einige **Veranstaltungen gefördert**: neben der Innsbrucker Winterschool *Potenziale der Angewandten Linguistik* waren dies die *Verbal*-Workshops bei der ÖLT.

Hinsichtlich des nach wie vor bestehenden Problems der **Zahlungssäumigkeit vieler Mitglieder** verweist JS auf TOP 6, in dem Anträge des Vorstands zur Verbesserung der Zahlungsmoral zur Abstimmung gestellt werden.

Diskutiert hat der Vorstand auch das **Branding** von *verbal*, insbesondere die Schreibung des Vereinsnamens in offiziellen Texten (bspw. Stellungnahmen, Newsletter). Der Vorstand ist übereingekommen, darauf zu achten, dass dort der Vereinsname einheitlich geschrieben wird (nämlich *verbal*).

Hinsichtlich **gendersensitivem Sprachgebrauch** in vereinsoffiziellen Texten ist sich der Vorstand einig, dass darauf geachtet wird, dass fair und angemessen (und stets gendersensitiv) formuliert wird, dass

die Form des Genderings aber nicht reglementiert werden soll.

**Sprache im Kontext:** Die Reihe ist unter den neuen Herausgeber\*innen Monika Dannerer, Jürgen Spitzmüller und Eva Vetter inzwischen von Lang zu De Gruyter migriert; JS bittet darum, die Reihe bei Kolleg\*innen zu bewerben. Wie üblich bei de Gruyter fallen für Qualifikationsschriften 2000 Euro Druckkostenzuschuss an (bei Farbabbildungen und großem Umfang ggf. etwas mehr), für Sammelbände und sonstige Monographien ist kein Druckkostenzuschuss nötig (dies betrifft aber nur Camera-Ready-Copies; Satzkosten sind exklusiv). Die Reihe wird überwiegend deutschsprachig sein (Hauptpublikationssprachen sind Deutsch und Englisch). Informationen zum Einreichprozedere und Stylesheets sind auf Homepage von *verbal* zu finden (<http://www.verbal.at/index.php?id=13>). Zurzeit müssen mit dem Lang-Verlag derzeit noch offene Fragen wegen des Verlagswechsels geklärt werden. Möglicherweise muss der Reihentitel geringfügig geändert werden.

#### **4. Bericht der Kassierinnen**

In Vertretung der abwesenden SK und AH verliest JS den Bericht der Kassierinnen.

Aufgrund der positiven Bilanzentwicklung der letzten Jahre denkt der Vorstand mittelfristig über die Einrichtung eines *Verbal*-Förderpreises nach. Positiv ist auch, dass die Mitgliederzahl hoch und seit einigen Jahren steigend ist. Allerdings sind viele Mitglieder zahlungssäumig.

JS dankt den beiden Kassierinnen in Abwesenheit für ihre Arbeit.

#### **5. Bericht der Rechnungsprüferinnen**

AW teilt im Namen der nicht anwesenden Kassenprüferinnen (Eva Lavric und Nadja Kerschhofer-Puhalo) mit, dass die Kassenprüfung rechtzeitig erfolgt ist und keine Beanstandungen ergeben hat.

#### **6. Entlastung des Vorstands**

GH stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstands. Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

#### **7. Anträge**

##### **7.1 Erhöhung der Mitgliedbeiträge bei postalischem Newsletterversand**

Im Namen des Vorstands stellt JS folgenden Antrag:

- Um die Kosten für den postalischen Versand des Newsletters zu decken, soll der Mitgliedsbeitrag bei postalischem Newsletterbezug um 5 EUR erhöht werden. Beiträge neu:
  - ordentliche Mitglieder (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters): EUR 30 (bislang: EUR 25)
  - Studierende (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters): EUR 19 (bislang: EUR 14)

An den anderen Mitgliedsbeiträgen ändert sich nichts. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

##### **7.2 Reduzierung von Services bei längerer Zahlungssäumigkeit**

In Namen des Vorstands stellt JS folgenden Antrag:

- Mitglieder, die zwei Jahre lang keine Mitgliedsbeiträge gezahlt haben, bekommen nach einer erneuten schriftlichen Erinnerung keinen Newsletter mehr zugesandt. Weiterhin können sie auch die Serviceleistung des Verschickens über die *Verbal*-Mailingliste nicht mehr in Anspruch nehmen. Die Mitgliedschaft bleibt unberührt. Die Serviceleistungen werden nach Eingang der säumigen Zahlungen wieder gewährt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Um zu verhindern, dass die Zahlung der Mitgliedsbeiträge vergessen wird, wird angeregt, dass Mitglieder selbst einen jährlichen Dauerauftrag einrichten. Einzugsermächtigungen sind derzeit nicht möglich, werden aber geprüft.

#### **8. Allfälliges**

Keine Wortmeldungen.

AW schließt die Sitzung um 13:40

verbal nimmt Stellung

## Stellungnahme zum Forschungsfeld Gebärden- sprachen an österreichischen Universitäten

Vor 240 Jahren wurde in Wien eine der ersten staatlichen Gehörlosenschulen der Welt gegründet. Der Verband für Angewandte Linguistik (verbal) nimmt dies und die nun fast eineinhalb Jahrzehnte zurückliegende Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache zum Anlass, um die diesbezügliche Forschungslandschaft kritisch zu beleuchten.

### I. Ausgangslage

Die **Österreichische Gebärdensprache** ist eine seit 1. September 2005 in der Bundesverfassung (Artikel 8 Abs 3 BV-G) anerkannte Minderheitensprache. Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) ist eine autochthone Sprache, die seit Jahrhunderten in diesem Land verwendet wird. Trotz der nun 14 Jahre zurückliegenden verfassungsrechtlichen Anerkennung ist die **Österreichische Gebärdensprache bis dato an keiner Universität Österreichs in Form einer Professur und eines Studiums angekommen.**

### II. Bedarf

Es mangelt an grundlegender Forschung zu ÖGS. Andere Fächer, wie Bildungswissenschaft und Translationswissenschaft, **benötigen dringend Grundlagenwissen aus der Gebärdensprachlinguistik**, das jedoch noch nicht vorhanden ist. Andererseits gibt es **sehr großes Interesse** seitens der Studierenden an Gebärdensprach-Themen. Eine Wiener Gebärdensprachlinguistin lehrt seit 17 Jahren auf Basis von halbjährlich erneuerten Semesterverträgen als Lektorin an der Universität Wien (ohne Büro und Zugang zu institutionellen Ressourcen) und leitet Drittmittelprojekte, die sie akquiriert hat. 2017/18 hat sie z.B. im Auftrag des BMBWF Lehrpläne für das Unterrichtsfach Österreichische Gebärdensprache erarbeitet, die demnächst erlassen werden sollen. Um LehrerInnen für den schulischen ÖGS-Unterricht auszubilden, braucht es Grundla-

genforschung.

2018/19 hat dieselbe Lektorin für einen inklusiven, bilingualen Wiener Kindergarten Sprachstandserhebungsinstrumente mitentwickelt – auch solche müssen auf Forschungsergebnisse zu ÖGS gestützt werden.

**Es kann an der Universität Wien kein Schwerpunkt Gebärdensprachenpädagogik im Rahmen des ZLB aufgebaut werden, ohne dass begleitend ein Aufbau von grundlegender sprachwissenschaftlicher ÖGS-Forschung stattfindet.** Diese Gebärdensprachforschung ist ein relativ junges wissenschaftliches Fach, das **voller Potential** ist und das positiv zur Profilschärfung der Universität Wien beitragen kann.

Ein Blick auf deutschsprachige Universitäten außerhalb Österreichs zeigt, dass in Österreich in Bezug auf Gebärdensprachforschung großer Nachholbedarf besteht. Dabei muss festgehalten werden, dass die ÖGS nicht identisch mit der deutschen Gebärdensprache DGS ist. Forschungsergebnisse in und aus Deutschland also nicht auf ÖGS übertragen werden können.

### III. Überblick deutschsprachiger Raum

Das an der **Universität Hamburg** angesiedelte Institut für Deutsche Gebärdensprache (IDGS) bietet BA- und MA-Studien in den Fächern Gebärdensprache und Gebärdensprachdolmetschen an. An der Universität Hamburg wird zwischen IDGS und der Fakultät für Erziehungswissenschaft eng kooperiert, und das MA-Studium Behindertenpädagogik, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation angeboten. Gemeinsam werden auch die weiterbildenden Studiengänge „Gebärdensprachpädagogik“ und „taube DolmetscherInnen“ (Abschluss mit Universitätszertifikat) angeboten. Drei Professuren an den beiden Instituten sind diesem Fachbereich gewidmet.

Die **Humboldt Universität zu Berlin** bietet ein BA-Studium Deaf Studies sowie einen MA in Gebärdensprachdolmetschen und einen BA und einem M.Ed. Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen „Gebärdensprachpädagogik/Hören & Kommunikation“ an.

Zwei Professuren leiten diese Fachbereiche, zusätzlich gibt es eine Juniorprofessur mit Tenure Track.

Die Universität zu Köln bietet einen BA Dolmetschen für Gebärdensprache und einen M.Ed. Deutsche Gebärdensprache im Studienprofil Lehramt für sonderpädagogische Förderung an. Zwei Professuren leiten diese Fachbereiche.

An der **G-A-Universität Göttingen** kann im Rahmen des BA Deutsche Philologie und ganz besonders der Masterstudiengänge Linguistik und Deutsche Philologie der Schwerpunkt auf Gebärdensprachlinguistik gelegt werden - eine Professur.

Die **Hochschule Magdeburg-Stendal** bietet einen BA in Gebärdensprachdolmetschen und (gemeinsam mit Partner-Universitäten) den European Master in Sign Language Interpreting, EUMASLI - zwei Professuren.

**Hochschule Landshut:** BA Gebärdensprachdolmetschen - zwei Professuren.

**Fachhochschule Zwickau:** Diplom Gebärdensprachdolmetschen - zwei (Teilzeit) Professuren.

**Hochschule Fresenius:** MA Gebärdensprachdolmetschen - eine Professur.

An der **Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich** gibt es einen BA-Studiengang Gebärdensprachdolmetschen. Und eine Professorenstelle für Gebärdensprache und Partizipation bei Hörbehinderung.

Die **Situation in Österreich** stellt sich wie folgt dar: Folgende Universitäten bieten - in unterschiedlichen Kontexten und Niveaustufen – Sprachkurse für Österreichische Gebärdensprache an:

- Universität Wien: Erweiterungscurriculum, Lehramtsstudium und Sprachenzentrum;
- K-F-Universität Graz: Dolmetschstudium BA und MA;
- Universität Innsbruck: Sprachenzentrum;
- Universität Salzburg: Sprachenzentrum;
- A-A-Universität Klagenfurt: Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation.

#### **IV. Conclusio**

Es zeigt sich: In Bezug auf Forschung und Lehre zu Österreichischer Gebärdensprache herrscht vor allem auch eine Lücke an der größten Universität, der Universität Wien.

U.E. sollte die Erforschung der ÖGS dringend vorangetrieben, das Fach Deaf Studies installiert, Gebärdensprachforschung betrieben und gelehrt werden. **Es ist dringend notwendig, diese autochthone österreichische Minderheitensprache in Form einer Professur institutionell zu verankern.**

Im Namen des Vorstands von *verbal*:

*Alexandra Wojnesitz (Vorsitzende)*

*Jürgen Spitzmüller (geschäftsführender Vorsitzender)*

#### **verbal nimmt Stellung**

### **Stellungnahme des Verbands für Angewandte Linguistik Österreich zum Integrationsbericht 2019 des „Expertenrats für Integration“ November 2019**

Integrationsbericht abrufbar unter URL: [https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht\\_2019/Integrationsbericht\\_2019.pdf](https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2019/Integrationsbericht_2019.pdf)

Der Verband für Angewandte Linguistik Österreich *verbal* bezieht sich im Folgenden auf den kürzlich präsentierten Integrationsbericht 2019 des „Expertenrats für Integration“ und im Speziellen auf die Ergebnisse zu den Deutschkenntnissen der Schüler\*innen. *Verbal* nimmt den Bericht und die darauf Bezug nehmende Medienberichterstattung zum Anlass, einige problematische Annahmen und Zuschreibungen des aktuellen Integrationsdiskurses auf der Basis sprachwissenschaftlicher Befunde zu kommentieren und auf fehlerhafte Interpretationen hinzuweisen.

## **Simplifizierung sprachlicher Vielfalt**

Der Integrationsbericht 2019 (im Folgenden auch kurz INB19) zeigt erneut, dass sich Einsprachigkeitsideologien in den Bereichen Schule, Bildung und ‚Integration‘ vielfach erfolgreich diskursiv verfestigt bzw. normalisiert haben. So beobachten wir, dass sich der Integration-durch-Sprache- respektive Integration-durch-Deutsch-Diskurs nicht nur in den Medien, sondern auch in Berichten von „Expert\*innengremien“, die mit wissenschaftlicher Deutungsmacht ausgestattet sind, als dominantes Narrativ durchgesetzt hat.

Bereits im Vorwort von Alexander Schallenberg (Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres) wird von Schüler\*innen gesprochen, die „aufgrund fehlender Sprachkenntnisse häufig als außerordentliche SchülerInnen geführt werden“ (INB19, S. 3, unsere Hervorhebung). Hierbei liegt eine problematische Gleichsetzung von Sprachkenntnissen mit Deutschkenntnissen (und mithin von Sprache mit Deutsch) vor. Die so charakterisierten Schüler\*innen sind jedoch keinesfalls ohne Sprachkenntnisse/Sprache. Ihre mitunter sehr vielfältigen Sprachkenntnisse werden aber durch die ausschließlich monolingual-deutschzentrierte Ideologie entwertet. Mit entwertet und verschenkt werden damit die vielfältigen sprachlichen Ressourcen eines (immer schon) mehrsprachigen Landes.

Auf Seite 32 wird festgestellt, dass auffalle, „dass in Österreich im Vergleich zum EU- bzw. OECD-Schnitt der Anteil der SchülerInnen, die zu Hause eine andere Sprache als die Unterrichtssprache sprechen, überproportional hoch“ sei. Weiter wird konstatiert dass, verglichen mit der EU und anderen OECD-Ländern, „ein deutlicher Unterschied bei der Veränderung der Umgangssprache der SchülerInnen von der 1. zur 2. Generation festzustellen“ sei, weil sich der Anteil der Schüler\*innen mit anderer „Umgangssprache“ im EU- bzw. OECD-Schnitt innerhalb einer Generation von rund 60 % auf etwa 40 % um ein Drittel verringere, in Österreich hingegen nur leicht von 77 % auf 73 %. Hier wird offensichtlich davon ausgegangen, dass das Ziel von „Integration“ die Aufgabe der Familiensprache/n und damit die Assimilation an die deutsche Sprache sei. Dabei

wird offensichtlich von der zu Hause gesprochenen Sprache im Fehlschluss auf die „Umgangssprache“ per se geschlossen, ohne jegliche kontextadäquate kommunikative Kompetenz zu erheben oder einzu-beziehen.

Unterstellt wird hier, dass eine lebensweltliche Mehrsprachigkeit mit mangelnden Deutschkenntnissen einhergeht, was wissenschaftlichen Erkenntnissen widerspricht: Es gilt „in der Forschung als gesichert, dass zweisprachige Kinder nicht nur von einer möglichst früh einsetzenden Förderung in der L2 profitieren, sondern auch (und vor allem) von einer Literalisierung in der Erstsprache und einem langfristigen L1-Unterricht“ (de Cillia 2017, S. 4). Die Erkenntnis, dass die Erstsprache/n die Basis für den Erwerb der Zweitsprache und aller weiteren Sprachen darstellt/darstellen, hat mittlerweile schon Einzug in Medienberichte und den Alltagsdiskurs gehalten.

Die starke Deutsch-Fokussierung zeigt sich auch in den von den präsentierten Zahlen abgeleiteten Lösungsansätzen. Es wird zwar eine Bildungsbenachteiligung von Schüler\*innen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft und anderen Umgangssprachen als Deutsch indirekt festgestellt, indem darauf verwiesen wird, dass diese in Sonderschulen und Polytechnischen Schulen überrepräsentiert seien. Anstatt allerdings in Folge dessen strukturelle Benachteiligungen oder die monolinguale Ausrichtung des Schulsystems kritisch in den Blick zu nehmen, wird für eine verstärkte monolinguale Sprachförderung plädiert. Dies reproduziert nicht nur die oben erwähnte Einsprachigkeitsideologie, sondern auch von der Soziolinguistik seit den 1960er-Jahren immer wieder kritisierte Tendenzen, Defizite im Bildungssystem als Defizite von Lernenden darzustellen und damit Verantwortung auf Schwächere abzuschieben. Dies gilt auch für die unvorteilhafte „traditionelle“ Organisation der österreichischen Schule: Der Satz „Gerade dort, wo ganztägige Schulformen und Nachmittagsbetreuung mit Lernunterstützung fehlen, setzt das österreichische Bildungssystem ein gewisses Maß an elterlicher Mitarbeit und Unterstützung voraus“ (INB19, S. 76) dokumentiert, dass die Förderung z.T. an Erziehungsberechtigte „delegiert“ werden soll.



Dies erscheint umso erstaunlicher, als – unabhängig von der tatsächlichen Aussagekraft des Erhebungsinstruments (siehe unten) – die statistischen Befunde deutlich belegen (INB19, S. 31), dass viele Schüler\*innen in Österreich mehrsprachig sind bzw. (zusätzlich) eine andere „Umgangssprache“ als Deutsch sprechen (zur Problematik dieses Begriffs siehe unten). Dieser Befund verdeutlicht einmal mehr, dass Österreich ein mehrsprachiges Land ist, weshalb die (ausschließliche) Fokussierung auf Deutschkenntnisse an der sprachlichen Realität Österreichs vorbei zielt. Betont muss an dieser Stelle werden, dass Mehrsprachigkeit nicht nur als positive Ressource gilt, sondern auch in vielen EU Dokumenten (wie etwa im „Weißbuch Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft“ [1995] oder der Charta der Grundrechte der Europäischen Union [2012: Art. 22]) als mit-konstitutiv für europäische Identitäten definiert wird.

### **Problemorientierte Sicht auf Mehrsprachigkeit**

Auch an Stellen des Integrationsberichts, die nicht den Schulsektor betreffen, sondern bspw. „Familiennachzug und Heiratmigration“, setzen sich Problematisierungen von Anderssprachigkeit fort. So heißt es in Bezug auf Eheschließungen zwischen Österreicher\*innen (mit „Migrationshintergrund“) und Partner\*innen „aus dem Herkunftsland der Eltern oder Großeltern“:

„In dieser Situation kann es zu einer Perpetuierung von Integrationsproblemen kommen. Es kommt dann auch bei den schon seit ihrer Geburt in Österreich lebenden Ankerpersonen vor, dass die Herkunftssprache der Eltern oder Großeltern und des nachziehenden Ehepartners erneut zur Alltagssprache in der neu gegründeten Familie wird und Deutsch in den Hintergrund tritt. Zugleich kann dies die kulturelle Identifikation jener Personen wieder reduzieren, die in Österreich geboren, strukturell integriert sowie der deutschen Sprache mächtig sind.“ (INB19, S. 84, unsere Hervorhebungen)

Dieser Auszug illustriert das Misstrauen gegenüber mehrsprachigen bzw. nicht-deutschsprachigen Familien. Die Tendenz zur Problematisierung setzt sich in einer Fußnote weiter fort: „Vor anderen Problemen stehen Personen ohne Migrationshintergrund, die ausländische PartnerInnen ohne ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache heiraten und nach Österreich holen. In diesen Fällen geht es ausschließlich um die Integration der zuwandernden EhepartnerInnen und um die Chancen der gemeinsamen Kinder“ (INB19, S. 84, unsere Hervorhebungen).

Zu kritisieren sind unseres Erachtens das stark problem- und defizitorientierte Framing des Themas sowie die stark gouvernementale (dekrétistische) Ausrichtung des Berichts – welche nicht einmal vor der Türschwelle privater und intimster Räume Halt macht, sondern offenbar auch die Kommunikation zwischen Ehepartner\*innen und in Familien in Österreich der Kontrolle unterwerfen will, um zu verhindern, dass dort andere Familiensprachen als Deutsch gesprochen werden.

Hierzu ist festzustellen: Laut UN-Kinderrechtskonvention (Art. 2) ist die Verwendung der eigenen Familiensprachen zu schützen, wie Expert\*innen des Netzwerks SprachenRechte bereits 2015 in einer Stellungnahme zu Sprachverboten im Schulkontext deutlich gemacht haben (Netzwerk SprachenRechte 2015: S. 2). Darüber hinaus ist es, wie bereits in zahlreichen soziolinguistischen Studien im Kontext der sog. „Sprachbarrierendiskussion“ der 1970- und 1980er-Jahre festgestellt wurde, nicht sinnvoll, den Gebrauch anderer Sprachen als Deutsch (genauso wenig wie anderer Varietäten als dem Standarddeutschen) in der Familie zu diskreditieren, weil dies zu mitunter traumatischer sprachlicher Verunsicherung und jedenfalls zu einer Beschränkung der Kommunikation innerhalb der Familie führen kann. Auch kann dies dazu beitragen, dass sich mehrsprachige Kinder und Erwachsene (mit ebenfalls bisweilen gravierenden sozialen Folgen) nicht akzeptiert fühlen, wie ebenfalls in der Stellungnahme des Netzwerks SprachenRechte (2015) hervorgehoben wird.

Auch die Bewertung der unter der ÖVP-FPÖ-Regierung eingeführten „Deutschförderklassen“ im INB beinhaltet eklatante Fehldeutungen und fußt weiter

überdies auf einer zirkulären Argumentation: „Schon jetzt ist die Notwendigkeit der Maßnahme an sich erkennbar, da der Aufholbedarf in Deutsch bei einigen SchülerInnen so groß ist, dass er nicht innerhalb eines Semesters ausgeglichen werden kann“ (INB19, S. 38). Hierzu ist festzustellen: Eine (bildungs-politische) Maßnahme lässt sich nicht dadurch legitimieren oder als Notwendigkeit begründen, dass Teilnehmer\*innen ebendieser Maßnahme in sehr kurzer Zeit (einem Semester!) nicht erfolgreich waren. Eine ähnlich problematische Schlussfolgerung findet sich an einer anderen Stelle: „Erste Ergebnisse aus den Deutschförderklassen, wonach 16 % der SchülerInnen nach dem ersten Halbjahr den Umstieg in die Regelklasse schaffen, zeigen deutlich, wie groß die Deutschdefizite tatsächlich sind und wie notwendig gezielte Sprachfördermaßnahmen in den Schulen sind“ (INB19, S. 66). Etwas polemisch könnte man fragen, ob die Autor\*innen der Studie nach einem halben Jahr Unterricht in beispielsweise Arabisch denn sprachlich (in diesem Fall: Arabisch) auf dem Niveau von Native Speakern wären. Weiter muss darauf hingewiesen werden, dass laut einer aktuellen Erhebung des ÖDaF, der Initiative „Bildung Grenzenlos“, des lernraum.wien der Volkshochschulen sowie der Arbeiterkammer Wien viele Lehrkräfte die geforderten Maßnahmen nicht (ausreichend) umsetzen können, da die dafür notwendigen personellen Ressourcen fehlen (ÖDaF, Bildung Grenzenlos, lernraum.wien VHS und AK Wien 2019).

Der Bericht nimmt an einer Stelle Bezug auf eine Sonderauswertung der letzten PISA-Studie, wonach Schüler\*innen mit Migrationshintergrund ein besonders hohes Zugehörigkeitsgefühl gegenüber der Schule haben, was der Bericht als positiv bewertet (INB19, S. 79). Weiter zitiert der Bericht die Schlussfolgerung der Studienautor\*innen, „dass die vergleichsweise schlechteren Ergebnisse im Leistungstest der SchülerInnen mit Migrationshintergrund nicht primär auf soziale Exklusion rückführbar sind, sondern vielmehr die mangelnden Sprachkenntnisse als Barrieren wirken“ (INB19, S. 79). Bezeichnend ist hier die Leugnung struktureller sozialer Exklusion – es wird vielmehr (erneut) die Verantwortung für Inklusion als Bringschuld (der Schüler\*innen) definiert.

Der Bericht setzt mit einer positiven Einschätzung der Deutschförderklassen als Mittel zur Erhöhung der Bildungschancen und sozialen Inklusion fort: „Durch die Einführung der sogenannten Deutschförderklassen wurde ein erster, positiver Schritt unternommen, die Bildungschancen der SchülerInnen mit Migrationshintergrund auf der einen und die damit verbundene Möglichkeit zur sozialen Inklusion auf der anderen Seite zu verbessern“ (INB19, S. 79). Eine solche positive Bewertung erscheint allerdings zynisch, da die Kinder/Schüler\*innen, die Deutschförderklassen besuchen müssen, nicht regulär in den Klassenverband aufgenommen, sondern separiert/segregiert werden, wie mehrfach von Expert\*innen entsprechend kritisiert wurde (siehe bspw. Stellungnahme des Netzwerks SprachenRechte und des ÖDaF 2019).

### **Zum Begriff der „SchülerInnen mit nichtdeutscher Umgangssprache“**

Neben der Kategorie der „ausländischen SchülerInnen“ schenkt der Integrationsbericht den „SchülerInnen mit nichtdeutscher Umgangssprache“ besondere Aufmerksamkeit. Was damit genau gemeint ist, erschließt sich aus dem Bericht allerdings nicht, wie im Folgenden gezeigt wird. Das liegt zum einen daran, dass der Bericht mit dem Terminus auf unterschiedliche Dinge verweist (bspw. Familiensprache, Erstsprache, „Muttersprache“, kontextuelle Umgangssprache), und zweitens daran, dass die Erhebungskontexte und Frageinstrumente der Sprachstandserhebungen, auf die der Bericht sich bezieht, nicht reflektiert werden. Problematisch ist dies deswegen, weil der Bericht diese unscharfen Kategorien als ‚objektive Daten‘ darstellt und seine trügerische Argumentation dadurch mit dem Gewicht deskriptiver Statistik zu untermauern versucht.

Der im Integrationsbericht verwendete Begriff „Umgangssprache“ geht auf das Dokument „Bildung in Zahlen“ der Statistik Austria (2019a) zurück. Dort heißt es: „Datenbasis bildet jeweils nur die erste Angabe beim Merkmal ‚im Alltag gebrauchte Sprache(n)‘ der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Datenerhebung zur Schulstatistik gem. Bildungsdokumentationsgesetz, unabhängig davon, ob bei der/den weiteren im Alltag gebrauch-

ten Sprache(n) auch Deutsch angegeben wurde“ (Statistik Austria 2019a, S. 164, unsere Hervorhebungen; siehe auch INB19, S. 34). Daraus ergeben sich die folgenden signifikanten Fehldeutungen in der Interpretation des Integrationsberichts.

Wenn nur die erste Angabe (der im Alltag gebrauchten Sprache) erfasst wird, wird alltagsweltliche Mehrsprachigkeit (und auch die Verwendung von Deutsch im Rahmen solcher alltagsweltlichen Mehrsprachigkeit) systematisch ausgeblendet. Damit wird das sprachliche Repertoire der derart erfassten Personen unverhältnismäßig simplifiziert und reduziert. Ferner lässt sich aus der Erstnennung nichts über den „tatsächlichen“ Rang oder die Häufigkeit der anderen im „Alltag“ verwendeten Sprachen ableiten (und vielfach nicht einmal die Bedeutung der zuerst genannten Sprache im Alltag). Die Folgen eines derart verkürzten Sprachstandsbefundes sind allerdings mitunter massiv exkludierend.

Dies wird dadurch noch verkompliziert, dass aus dem entsprechenden „Schülerblatt zur Schulstatistik“ hervorgeht, dass eigentlich nach „Muttersprache 1“, „Muttersprache 2“ und „Muttersprache 3“ gefragt wurde. In den Erläuterungen des „Schülerblatts“ steht zwar: „Das Bildungsdokumentationsgesetz sieht die Möglichkeit der Nennung von mehr als einer Sprache ausdrücklich vor [...]“ (Statistik Austria 2019b, S. 3), doch kommt es bereits hier zu einer definitorischen bzw. terminologischen Vermengung unterschiedlicher Konzepte, denn mit „Muttersprache 2“ und „Muttersprache 3“ sollen „die weiteren im Alltag gesprochenen Sprachen“ (S. 3) erfasst werden, keineswegs (nur) weitere Erstsprachen. Aber wie oben gezeigt, wird die im Fragebogen angelegte (wenn auch unklare) explizite Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit bei der Auswertung der Daten gar nicht mehr weiter berücksichtigt.

Somit fußt der Integrationsbericht auf einer unreflektierten und intransparenten Vermengung unterschiedlicher Konzepte und Termini: „(weitere) im Alltag gebrauchte Sprache/n“, „Umgangssprache“ und „Muttersprache 1, 2 und 3“. Angesichts dessen erscheinen die getroffenen Aussagen über

die Umgangssprachen oder sprachlichen Repertoires der Schüler\*innen in Österreich wenig fundiert. Für uns ist nicht nachvollziehbar, warum Statistik Austria und der „Expertenrat“ bei der Auswertung und Bewertung der Ergebnisse auf derlei verkürzte – und damit unwissenschaftliche – Darstellungen (und Daten) zurückgreifen.

Demzufolge entbehren Aussagen wie „Der Anteil an SchülerInnen mit nichtdeutscher Umgangssprache erhöhte sich zwischen dem Schuljahr 2016/17 und dem Schuljahr 2017/18 um 0,7 Prozentpunkte und betrug im Schuljahr 2017/18 in Summe 26 % [...]“ (INB19, S. 37) schlichtweg der Begründung. Aktuelle soziolinguistische Forschungserkenntnisse belegen klar, dass Menschen in unterschiedlichen Kontexten verschiedene (sprachliche) Ressourcen mobilisieren und somit je nach Situation (Zuhause, während des Schulunterrichts, in der Pause, in der Arbeit, im Supermarkt, mit Freund\*innen etc.) unterschiedlich sprechen. Die Fokussierung des INB auf die Beantwortung der Frage, die auf eine Alltagssprache oder „Muttersprache/n“ abzielt, greift somit entschieden zu kurz. Derlei einseitige bzw. eindimensionale Darstellungen werden der Komplexität und Lebensrealität mehrsprachiger Schüler\*innen (und der übrigen Bevölkerung) in Österreich nicht gerecht. Darüber hinaus fördern sie vorurteilsbehaftete Interpretationen, sowohl was den schulischen Alltag wie auch die Lebenswelt von den betroffenen Schüler\*innen und ihren Eltern betrifft.

Im Namen des Vorstands von *verbal*

*Alexandra Wojnesitz (Vorsitzende)*

*Jürgen Spitzmüller (geschäftsführender Vorsitzender)*

### **Zitierte Dokumente**

De Cillia, Rudolf (2017): Spracherwerb in der Migration. Informationsblätter zum Thema Migration und Schule, BMB, 3/2016-17, 19. Auflage.

Europäische Union (2012): Charta der Grundrechte der Europäischen Union. Amtsblatt der Europäischen Union C 326/391. Abrufbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:12012P/TXT&from=DE>

Expertenrat für Integration (2019): Integrationsbericht 2019. Integration in Österreich –Zahlen, Entwicklungen, Schwerpunkte. Abrufbar unter: [https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht\\_2019/Integrationsbericht\\_2019.pdf](https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Integration/Integrationsbericht_2019/Integrationsbericht_2019.pdf)

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (1995): Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung. Lehren und Lernen. Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft. Brüssel: KOM. Abrufbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:1995:0590:FIN:DE:PDF>

Netzwerk SprachenRechte (2015): Sprachverbote verbieten! Netzwerk Sprachenrechte fordert Kinderrechte für ALLE Kinder ein. Abrufbar unter: [http://www.verbal.at/fileadmin/user\\_upload/Stellungnahmen/Sprachverbote-verbieten\\_NWSprachenRechte\\_Maerz2015.pdf](http://www.verbal.at/fileadmin/user_upload/Stellungnahmen/Sprachverbote-verbieten_NWSprachenRechte_Maerz2015.pdf)

Netzwerk SprachenRechte und ÖDAF (Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache / Zweitsprache) (2019): Stellungnahme zum Einsatz von MIKA-D (Messinstrument zur Kompetenzanalyse - Deutsch). Abrufbar unter: [http://sprachenrechte.at/wp-content/uploads/2019/06/Stellungnahme\\_MIKA-D\\_NWSR\\_OeDaF\\_final.pdf](http://sprachenrechte.at/wp-content/uploads/2019/06/Stellungnahme_MIKA-D_NWSR_OeDaF_final.pdf)

ÖDaF, Bildung Grenzenlos, lernraum.wien VHS und AK Wien (2019): Deutsch wirksam fördern. Schlussfolgerungen für die schulische Deutschförderung nach einem Jahr Deutschförderklassen – 11.10.2019. Abrufbar unter: [https://wien.arbeiterkammer.at/service/veranstaltungen/rueckblicke/Diskussionsforen\\_11.10.2019.pdf](https://wien.arbeiterkammer.at/service/veranstaltungen/rueckblicke/Diskussionsforen_11.10.2019.pdf)

Schülerblatt zur Schulstatistik abrufbar unter: [http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&dDocName=023149](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=023149)

Statistik Austria (2019a): Bildung in Zahlen. Tabellenband. Wien: Statistik Austria. Abrufbar unter: [https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_NATIVE\\_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=121074](https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=121074)

Statistik Austria (2019b): Schulstatistik 2019/20. Erläuterungen zum Schülerblatt. Abrufbar unter: [https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&dDocName=023175](https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=023175)

UN-Kinderrechtskonvention abrufbar unter: [https://unicef.at/fileadmin/media/Infos\\_und\\_Medien/Info-Material/Kinderrechte/UN\\_Konvention\\_ueber\\_die\\_Rechte\\_des\\_Kindes.pdf](https://unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Kinderrechte/UN_Konvention_ueber_die_Rechte_des_Kindes.pdf)

Hier finden Sie weitere Stellungnahmen und Presseaussendungen von verbal: <http://www.verbal.at/index.php?id=12>

## Aufruf

### **verbal/ auf Facebook!**

Bei *verbal* laufen viele Infos über Tagungen, Calls, Stellenausschreibungen und Veranstaltungen zusammen. Um diese aktuell und überschaubar mit Interessierten zu teilen, betreiben wir eine Facebook-Seite:

[www.facebook.com/Verband-für-Angewandte-Linguistik-verbal-284663011634170/](https://www.facebook.com/Verband-für-Angewandte-Linguistik-verbal-284663011634170/)

Auf der Website erscheint das jeweils aktuelle Facebook-Posting in einem Fenster auf der Startseite. Dadurch hat auch die *Verbal*-Website immer etwas Aktuelles zu bieten.

#### **Was kannst du tun?**

- Like die *Verbal*-Seite.
- Like und teile Beiträge, die du magst.
- Lade FreundInnen und KollegInnen ein, die Seite zu liken.

#### **Was sollst du tun?**

Die Facebook-Seite wird „gefüttert“ von Vorstandsmitgliedern Verena Krausneker und Sabine Lehner. Beide sind dankbar, wenn sie aktuelle Infos zugemailt bekommen mit der Bitte, sie zu posten: „Wir posten oft Veranstaltungshinweise von der Uni Wien, weil wir diese eher erfahren. Aber wir würden uns sehr freuen, aus den anderen Sprachwissenschafts-Instituten auch mehr ankündigen zu können!“

- Sende deine Projektinfos, Termine, Ankündigungen, Publikationshinweise.
- Sende einen Link, wenn du einen Medienauftritt hattest.
- Sende auch unterhaltsame, populärwissenschaftliche oder witzige angewand-linguistische Sachen.

Ankündigungen sollten textlich knapp sein und wenn möglich einen Link beinhalten.

Danke!

Verena.krausneker@univie.ac.at  
Sabine.lehner@univie.ac.at

### Projekt

# „They found it so cool to interact with a native speaker“ – Erasmus-Studierende an österreichischen Bildungseinrichtungen. Das Projekt Social Erasmus + (2017-2019)

<https://socialerasmus.org/>

Eva Vetter, Universität Wien

Das EU-geförderte Projekt SocialErasmus+ wird von ESN (Erasmus Student Network) Brüssel koordiniert und zielt auf die Einbindung von Erasmus-Studierenden in freiwillige Aktivitäten an Schulen. Diese ehrenamtliche Tätigkeit in lokalen Bildungseinrichtungen soll den teilnehmenden Studierenden ein tieferes Verständnis der Gesellschaft ermöglichen, ihnen die Gelegenheit für sogenannte interkulturelle Begegnungen bieten und den Schüler\*innen im Gastland bestimmte Themen und Gegenstände des Lehrplans in ihrer lebensweltlichen Relevanz näher bringen. Zu den Partneruniversitäten des Projekts zählt auch die Universität Wien (Arbeitsbereich Sprachlehr- und –lernforschung). Seit dem Sommersemester 2018 wurden insgesamt etwa 30 Studierende aus unterschiedlichen Ländern an Schulen in Wien und Umgebung vermittelt, wo sie im Fremdsprachen-, Geografie-, Religions-, und Sportunterricht sowie auch in der Nachmittagsbetreuung mitarbeiten konnten.

Von 20 Studierenden liegen schriftliche Reflexionstexte vor. Diese Studierenden bringen unterschiedliche Sprachen mit (Englisch, Spanisch, Deutsch, Kroatisch, Finnisch). Sie wurden unter anderem auch konkret gefragt, ob sie meinten, dass sich ihre Sprachkenntnisse auf Basis der ehrenamtlichen Tätigkeit an den Schulen verbessert hätte. Die Antworten decken ein breites Spektrum ab und erstrecken sich von einem klaren „Nein“ („I wouldn't say it has improved my skills in German or English“) zu „Ja“ („many new German words“), mit einer Reihe von abgeschwächten Zustimmungen (z.B. „only a little“). Obwohl in dieser Frage nach language skills keine bestimmten Sprachen genannt wurden, bezogen sich die Antworten auf Deutsch, was im Kontext

von Schulen mit Unterrichtssprache Deutsch wenig überrascht, und wohl etwas überraschender auch auf Englisch. Andere Sprachen wurden von den Studierenden überhaupt nicht genannt.

Auch wenn die knappen Antworten, die Sprache gewidmet sind, darauf hindeuten, dass die Erasmus-Studierenden den sprachlichen Ertrag durch die freiwilligen Aktivitäten an Schulen als mittelmäßig bis gering einschätzten, wird doch auch von sehr intensiven Spracherfahrungen berichtet: „In German this sentence sounded more impolite and harsh than it sounds in English, especially because of the way it was uttered. I was feeling quite humiliated“ ist die metasprachliche Reflexion zu einem als unangenehm erlebten Ereignis in der Schule.

Auf Seiten der Schüler\*innen nehmen die Studierenden viel Interesse wahr. Dabei bringen die Erasmus-Studierenden die positive Reaktion der Schüler\*innen auf ihre Mitarbeit am Unterricht mit der Selbstbeschreibung als native speaker in Zusammenhang. Dies gilt allerdings nur für die häufig gelehrt Fremdsprachen, im vorliegenden Fall für Englisch, Französisch und Spanisch. Native speaker zu sein wird für weniger prominente Fremdsprachen im System wie Finnisch oder Kroatisch nicht als Vorteil beschrieben. Ein einziges Mal wird über eine sprachliche Intervention berichtet, die über diese nativeness hinausgeht. Dabei ging es um eine kurze Unterrichtssequenz zu Irisch, die in den Englischunterricht integriert wurde.

Die Durchsicht der Texte dieses ersten Durchgangs von Erasmus-Studierenden, die in freiwillige Aktivitäten an Schulen eingebunden waren, zeigt viele Themen auf, die von den Studierenden als bereichernd empfunden wurden: die kulturelle und sprachliche Vielfalt im Klassenzimmer, die Beziehung zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen, Beobachtungen zum Lehren an sich etc. In Bezug auf das Thema Sprache gibt das Bildungssystem des Gastlandes – dem Projektziel entsprechend („Themen und Gegenstände des Lehrplans in ihrer lebensweltlichen Relevanz“) – die Ordnung vor. Die Projekthomepage bleibt auch über die Projektlaufzeit hinaus aktiv.

Nähere Informationen zu SocialEramus+ bei marie-antoinette.goldberger@univie.ac.at

### Verschiedenes

## Berichte der Abteilung Sprachlehrforschung und Fachdidaktik

Institut für Anglistik, Karl-Franzens-Universität Graz

The following project has been completed

### Critical Skills for Life and Work

The materials are available here: <http://cslw.eu/>

### Partnerprojekt:

Karl-Franzens Universität Graz, Fachdidaktik  
Anglistik: Projektleiterin Sarah Mercer  
Newcastle University (Großbritannien), Projektleiter: Tony Young  
Fryske Akademy (Niederlande)  
Action Foundation (Großbritannien)

Das Projekt *Critical Skills for Life and Work*, das länder- und universitätsübergreifend durchgeführt wurde, ist abgeschlossen. Das Ziel des Projektes Critical Skills for Life and Work ist es, ein innovatives Grundgerüst zu schaffen, durch dessen Hilfe professionelle, interkulturelle Kommunikationskompetenzen erläutert werden, welche hochqualifizierten Geflüchteten die Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen sollen. Dieses Konstrukt bestand aus folgenden Zielen: a) es sollen kommunikative, interaktionsbezogene und interkulturelle Bedürfnisse/Notwendigkeiten ermittelt werden, die es hochqualifizierten Geflüchteten ermöglichen, eine Anstellung für die sie qualifiziert sind, zu finden; b) es soll ermittelt und festgehalten werden, welche Ausbildung und technischen Fertigkeiten die Lehrpersonen, Agenturen und Arbeitsmarktberater, die mit Geflüchteten arbeiten, erwerben müssen, und c) es soll Lehr- und Lernmaterial für Geflüchtete, Lehrkräfte, und Arbeitsvermittlungsstellen erstellt werden, um die professionellen, interaktionsbezogenen und interkulturellen Bedürfnisse der Geflüchteten zu fördern.

Weitere Ziele dieses Projektes waren es a) Sets von

Arbeitsmaterialien zu erstellen, welche sowohl Lehrende als auch Lernende unterstützen, b) eine Online Plattform anzubieten, in der sowohl die Arbeitsunterlagen als auch weitere relevante Lernmaterialien für Lehrpersonen und Geflüchtete zu Verfügung stehen, c) Studien durchzuführen, die Aufschluss über das Design des Toolkits geben sollen und d) internationale Publikationen, die das Projekt aus mehreren Perspektiven präsentieren sollen, anzustreben.

Dieses Projekt wurde finanziert durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union.

### Kürzlich erschienene Publikationen von Elizabeth Erling und Sarah Mercer

- Erling, Elizabeth and Lina Adinolfi (2019). "Primary school medium of instruction policies in Ghana and India". In: Safford, K. and Chamberlain, L. (eds) (Hg.): *Learning and Teaching Around the World: Comparative and International Studies in Primary Education*. London. Routledge. 2019. 55-61.
- Kostoulas, A., Babic, S., Glettl, C., Karner, A., Mercer, S., & Seidl, E. (2019). Lost in research: Educators' attitudes towards research and professional development. In: *Teacher Development* 23,3. 2019. 307-324. doi:10.1080/13664530.2019.1614655  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=67976](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=67976)
- Kostoulas, A.; Mercer, Sarah Jane (2019). "Reflections on complexity: TESOL researchers reflect on their experiences". In: *Theory and Practice of Second Language Acquisition*. 4,2. 2019. 109-127.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=68015](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=68015)
- MacIntyre, P.; Gregersen, T.; Mercer, Sarah Jane (2019). "Setting an agenda for Positive Psychology in SLA: Theory, practice and research". In: *Modern Language Journal*, The. 103,1. 2019. 262-274.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=68160](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=68160)
- Mercer, Sarah Jane (2019). "Language teacher psychology research in LTE". In: G. Barkhuizen (Hg.): *Qualitative Research Topics in Language Education*. London. Routledge. 2019. 50-55.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per)

- showPer?pCurrPk=68015
- Mercer, Sarah Jane (2019). "Language learner engagement: Setting the scene". In: Gao, X., Davison, C., & Leung, C. (Hg.): International Handbook of English Language Teaching. Cham. Springer. 2019. 1-19.
  - Mercer, Sarah Jane; Gregersen, T.; MacIntyre, P.; Talbot, K. (2019). "Positive Language Education: Combining positive education and language education". In: Theory and Practice of Second Language Acquisition. 4,2. 2019. 11-31.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=68015](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=68015)
  - Mercer, Sarah Jane; Kostoulas, A.; Babic, S.; Glettl, C.; Karner, A.; Seidl, E. (2019). "Lost in research: Educators' attitudes towards research and professional development". In: Teacher Development. 23,3. 2019. 307-324.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=67976](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=67976)
  - Mercer, Sarah Jane; MacIntyre, P.; Ross, J.; Talbot, K.; Gregersen, T.; Banga, C.-A. (2019). "Stressors, personality and wellbeing among language teachers". In: System. 82. 2019. 26-38.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=31563](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=31563)
  - Ončevska Ager, E.; Mercer, Sarah Jane (2019). "Positivity for teacher wellbeing: A training course to help language teachers flourish". In: The Teacher Trainer: a practical journal for those who train, mentor and educate tesol teachers. 33,1. 2019. 20-22.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=65620](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=65620)
  - Talbot, Kyle; Mercer, Sarah Jane (2019). "Exploring University ESL/EFL Teachers' Emotional Well-being and Emotional Regulation in the United States, Japan and Austria". In: Chinese Journal of Applied Linguistics. 41,4. 2019. 410-432.  
[https://online.uni-graz.at/kfu\\_online/voe\\_per.showPer?pCurrPk=68039](https://online.uni-graz.at/kfu_online/voe_per.showPer?pCurrPk=68039)

### Projekt

## Arbeitsschutzterminologie für alle. Italienisch-deutsches Terminologieprojekt zum Arbeitsschutz in Südtirol

Elena Chiocchetti, Institut für Angewandte Sprachforschung, Eurac Research

Arbeitsschutz ist ein Thema, mit dem wir täglich konfrontiert werden. Allgemeine und spezifische Schulungen sind in Italien für alle ArbeitnehmerInnen, Studierenden und BerufsschülerInnen verpflichtend. Arbeitgebende müssen diesbezüglich laut italienischem Einheitstext zum Arbeitsschutz (Gesetzesvertretendes Dekret Nr. 81/2008) für eine ausreichende und angemessene Ausbildung sorgen, auch unter Berücksichtigung der Sprachkenntnisse der Zielgruppe. In einem mehrsprachigen Land wie Südtirol bedeutet dies, dass Schulungen sowohl in italienischer als auch in deutscher Sprache stattfinden. Seit Ende 2011 können diese auch über E-Learning angeboten werden.

Im Zuge der Vorbereitung, Revision und Übersetzung von umfangreichen Lernmodulen zu den wichtigsten Arbeitsschutzthemen (u. a. Arbeitsschutzorganisation, Bildschirmarbeit, Brandschutz, Lärm, Notfallmanagement) für die öffentliche Verwaltung und Schulen in der Provinz Bozen wurde jedoch bald klar, dass das Südtiroler Deutsche in diesem Bereich mit beachtlichen terminologischen Herausforderungen konfrontiert ist. Es gibt viel Variation auf der Benennungsebene, auch bei zentralen Begriffen. Zum Beispiel wird der in der Übersetzung des Einheitstextes als „Sicherheitssprecher“ benannte Vertreter der Arbeitnehmerschaft oft als „Arbeitnehmersprecher für Sicherheit“ oder „Arbeitnehmersprecher für Arbeitsschutz“ bezeichnet (aus dem Italienischen „rappresentante dei lavoratori per la sicurezza“). Ähnlich verwirrend kann es sein, wenn derselbe Begriff sowohl „Risikobewertung“ als auch „Gefährdungsanalyse“ und „Gefährdungsbeurteilung“ heißt. Die Schwierigkeiten bei der Verwendung der deutschen Fachwörter im Arbeitsschutz ist besonders evident, wenn in deutschsprachigen Texten italie-



nische Abkürzungen oder Benennungen benutzt werden (z. B. „DUVRI“ für das „Einheitsdokument zur Bewertung der Risiken durch Interferenzen“ oder „esperto qualificato“ für „Strahlenschutzsachverständiger“). Neben den Interferenzen aus dem Italienischen kommt es mitunter vor, dass sich ausländische Begriffe und Benennungen in Südtiroler Arbeitsschutztexte einschleichen (z. B. „Sicherungsposten“).

Das Amt für Personalentwicklung der Südtiroler Landesverwaltung, unter anderem zuständig für die Ausbildung im Bereich Arbeitsschutz, hat im Jahr 2018 das Institut für Angewandte Sprachforschung von Eurac Research damit beauftragt, diese sprachlichen Herausforderungen zu erheben und die Arbeitsschutztermini über das Informationssystem für Rechtsterminologie bistro (<http://bistro.eurac.edu>) zu veröffentlichen. Ziel des Terminologieprojektes ist es, einen korrekten und einheitlichen Gebrauch der deutschen Arbeitsschutzterminologie in Südtirol zu fördern und Hilfe beim Verfassen und Übersetzen von einschlägigen Texten zu bieten. In bistro werden für die wichtigsten Arbeitsschutzbegriffe die gängigen Benennungen in italienischer und deutscher Sprache gesammelt, Definitionen und Kontexte angeboten, Anmerkungen zum Gebrauch und weitere nützliche Informationen schnell und kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Projekt wird Ende 2019 abgeschlossen. Aktuell sind rund 1.900 Benennungen in italienischer und 1.900 in deutscher Sprache erfasst worden.

### Einladung

## **Interaktion & Multimodalität: Offene Datensitzungen an der Universität Innsbruck**

Carmen Konzett-Firth & Cordula  
Schwarze (Universität Innsbruck)

Wer mit videographierten Daten arbeitet, kennt die oft dringende Notwendigkeit, im Forschungsprozess Reflexionen der Daten, der Analysegegenstände oder der einzelnen Phänomene hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit oder Beschreibbarkeit vornehmen zu müssen. Insbesondere der multimodale Turn, in der Linguistik und den Sozialwissenschaften, der die Gesamtheit und das Zusammenspiel der Ressourcen für die Herstellung von Interaktion fokussiert, also Grammatik, Lexikon, Prosodie, Gestik, Blick, Körperorientierung, Bewegung, Raum oder die Manipulation von Gegenständen, hat einen verstärkten Bedarf an Austausch in der Analysephase ausgelöst um der neuen Komplexität, wie sie Videodaten als Erhebungsstandard bereit halten, in methodologisch-methodischer Sicht gerecht zu werden. Dazu stellen sich beispielsweise grundsätzliche Fragen nach der Transkription von Multimodalität, die Sukzessivität und Simultaneität von Handlungen oder das Verhältnis von Zeitlichkeit und Räumlichkeit, neben den konkret projektbezogenen interaktionsanalytischen Forschungsfragen. Es ist daher ein unabdingbarer Schritt in der Forschungspraxis, immer wieder – am besten gemeinsam mit anderen Forscher\*innen – schon während der Erhebungs- und Auswertungsphase Datenreflexionen und Datendiskussionen vorzunehmen, also Datensitzungen durchzuführen.

An der Universität Innsbruck gibt es zu diesem Zweck seit April 2019 ein neues Forum, die offene Datensitzungsreihe „Interaktion und Multimodalität“. In dessen Rahmen können Forscher\*innen aus unterschiedlichen Disziplinen, die mit empirisch erhobenen multimodalen Daten arbeiten, ihre eigenen Daten aktiv vorstellen, diskutieren und damit einer intersubjektiven Überprüfung und Qualitätssicherung unterziehen. Gleichzeitig bieten die Offenen Datensitzungen auch die Gelegenheit für Forscher\*innen aller Disziplinen und jedweder Senioritätsstufe ohne eigene Daten als Teilnehmer\*innen mitzuanalysieren

und zu diskutieren, dabei anderes Datenmaterial kennenzulernen und die eigene Analysekompetenz zu schärfen.

Dazu laden wir herzlich ein! Auch Kolleg\*innen aus anderen Forschungseinrichtungen sind jederzeit als Teilnehmende herzlich willkommen. Falls Interesse besteht, eigenes Datenmaterial mitzubringen, genügt eine kurze Mitteilung an die Organisatorinnen.

### **E-Mail der Organisatorinnen:**

carmen.konzett@uibk.ac.at

cordula.schwarze@uibk.ac.at

### **Nähere Informationen zu den Datensitzungen und Terminen unter:**

<https://www.uibk.ac.at/romanistik/personal/konzett/offene-datensitzungen.html>

### **Forschende Lehre**

## **CA-for-UniClub – SchülerInnen, Studierende der Angewandten Linguistik und des Lehramts lernen von- und miteinander**

Im Zuge der Lehrveranstaltungen „Thematische Vertiefung II: CA-for-SLA (Conversation Analysis for Second Language Acquisition“ [Bachelor- und Masterstudium Angewandte Linguistik] und „Kommunikationsräume (Unterricht mit mehrsprachigen Elementen“ [Bachelorstudium Lehramt] initiierten die jeweiligen Lehrveranstaltungsleiterinnen, Julia Renner und Lena Schwarzl im Wintersemester 2019/20 eine Kooperation zum Thema forschende Lehre. Dazu führen Studierende der beiden Lehrveranstaltungen gemeinsam ein Forschungsprojekt im UniClub (siehe [uniclub.at](http://uniclub.at)) durch. Der UniClub versteht sich als Lern-Treffpunkt für Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren und wird vom Kinderbüro der Universität Wien organisiert. Die Lehramtsstudierenden wirken regelmäßig im UniClub mit und unterstützen die Jugendlichen dabei auf ihrem Weg zur Matura bzw. zu einem Studium. Teile der Interaktionen in diesem Lehr-/Lernsetting

werden per Audioaufnahme dokumentiert, um eine anschließende Aufarbeitung (Transkription) und Analyse (Konversationsanalyse) durch die Studierenden der Angewandten Linguistik zu ermöglichen. Ziel dieser Kooperation ist einerseits, Lehramtsstudierenden einen Einblick in ein Forschungsprojekt der Angewandten Linguistik zu bieten und ihnen den Mehrwert für die Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtspraxis näherzubringen, andererseits Studierende der Angewandten Linguistik mit einem wesentlichen Forschungs- und Anwendungsbereich der konversationsanalytischen Gesprächsforschung vertraut zu machen. Die Jugendlichen des UniClubs lernen zudem einen Forschungsablauf aus nächster Nähe kennen, wobei gleichzeitig größter Wert darauf gelegt wird, die sichere Atmosphäre des Lernclubs und die Lernzeit nicht zu gefährden. Als Abschluss der Kooperation ist eine gemeinsame Veranstaltung geplant, an der sowohl die Studierenden beider Lehrveranstaltungen als auch Jugendliche des UniClubs teilnehmen. Bei dieser Veranstaltung werden die Studierenden der Angewandten Linguistik ihre Analyseergebnisse (anonymisiert und abstrahiert) präsentieren und diese an die Lehramtsstudierenden und die Jugendlichen des UniClubs rückspielen, um anschließend in Diskussion zu treten. Konkrete Analysen und darauf aufbauendes Feedback zur Lehr-/Lerninteraktion werden in weiterer Folge von den Studierenden selbständig in privaten Sitzungen organisiert.

### **Kontakt:**

Julia Renner (Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft)

[julia.renner@univie.ac.at](mailto:julia.renner@univie.ac.at)

Lena Schwarzl (Universität Wien, Zentrum für LehrerInnenbildung)

[lena.schwarzl@univie.ac.at](mailto:lena.schwarzl@univie.ac.at)

### Veranstungshinweis

## **Digi SprachenCamp – Share Your Ideas and Know How!**

Termin: Samstag, 28. März 2020 /  
10-17 Uhr

Ort: VHS Meidling , Wien

Dieses Barcamp ermöglicht das Kennenlernen von neuen digital gestützten Unterrichtsmethoden, sowie diesbezüglichen Austausch und Vernetzung. Im Gegensatz zu traditioneller Weiterbildung können Sie als Unterrichtende hier die präsentierten Inhalte selbst mitbestimmen und formen.

Dafür wird auch bereits im Vorfeld ein Online-Barcamp eingerichtet, auf welchem Sie Vorschläge posten können. Sie entscheiden, ob Sie etwa eine klassische Frontalpräsentation gestalten, eine Diskussion zu einer von Ihnen gewählten Thematik moderieren oder zum Beispiel eine neue Online-Plattform mit KollegInnen gemeinsam erproben wollen.

Dank diesem Veranstaltungsformat können Sie auch Ihre Teilnahme individuell flexibel gestalten: so aktiv oder so passiv wie Sie möchten, präsent vor Ort an der VHS Meidling oder virtuell in Form einer Online-Teilnahme, die ebenfalls ermöglicht wird.

Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie unter:

<https://www.vhs.or.at/656/>

<https://veranstaltungen.vhs.or.at/programm/angebote-nach-fachbereichen/sprachen/digi-sprachen-camp-share-your-ideas-and-know-how/>

## **„Kolonialismus“ im Geschichtsunterricht. Repräsentation und Rezeption als soziale Praxis**

Dissertation von Ilse Porstner an der Universität Wien, betreut von Brigitta Busch und Jürgen Spitzmüller

Wie Globalisierung oder gesellschaftliche Diversität in Geschichtslehrbüchern repräsentiert wird, ist Gegenstand zahlreicher Studien in unterschiedlichen Forschungsfeldern. Die häufig als Inhaltsanalysen durchgeführten Untersuchungen sind jedoch kaum imstande, eventuelles Tradieren von Ideologien evident zu machen. Im Feld der Diskursforschung hingegen werden Lehrbuchanalysen bislang eher selten und wenn, dann entweder als Repräsentations- oder Rezeptionsanalyse durchgeführt. Die vorliegende Dissertation begegnet diesen Forschungslücken und bietet ein komplexes Analyseprozedere an, das imstande ist, einerseits die multimodale Repräsentation von ‚Kolonialismus‘ in aktuellen Geschichtslehrbüchern zu untersuchen und dabei zu eruieren, wie Ideologien linguistisch und visuell repräsentiert werden können, andererseits zu erforschen, wie diese Ideologien von den Rezipient\*innen wahrgenommen und/oder ko-konstruiert werden. Dabei ist auch von Interesse, ob bzw. in welchen Aspekten diese Wahrnehmungen mit Einstellungen gegenüber der modernen heterogenen Migrationsgesellschaft vergleichbar werden. Eine einseitige Produktanalyse wird so durch den Fokus auf die Rezeption erweitert, wodurch auch den eher selten beachteten Diskursakteur\*innen Bedeutung zukommt. Ein Zweiphasen-Verfahren ermöglicht die Analyse genuin schriftlicher und mündlicher Texte anhand derselben linguistischen Parameter. Dazu stellt das (adaptierte) Modell der ‚Diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse‘ (DIMEAN nach Warnke & Spitzmüller, 2008) den analytischen Rahmen zur Verfügung, der das Interagieren zweier Subdisziplinen der Linguistik (d.h. der Diskurs- und der Soziolinguistik) gestattet. Die Rezeptionsanalyse – mit Rückgriff auf das Konzept der ‚Metapragmatischen Positionierung‘ (nach Spitzmüller, 2013) und

die Methode der Gruppendiskussion (vgl. Fokussierte Ethnographie, Knoblauch, 2001) – wurde in mehreren Kurzprojekten im Rahmen des Geschichtsunterrichts der Sekundarstufe I, ‚Neue Mittelschule‘, mit 13-jährigen Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Die analytische Klammer zwischen konzeptioneller ‚Schriftlichkeit‘ und ‚Mündlichkeit‘ bilden die Phänomene der Diskursebene Metapragmatik und Indexikalität. Die Befunde zeigen, dass die Repräsentation des ‚Kolonialismus‘, durch welche die ‚kolonialen Akteure‘ als Täter vs. Opfer prädiert werden, in der Rezeption auf eine Weise reproduziert wurde, die zu einer gesellschaftlichen Dichotomisierung von überlegen vs. unterlegen resp. zur Stigmatisierung der Kolonisierten als rückständig führte. Diese extreme Polarisierung der kolonialen Gesellschaft findet sich in der Sicht auf die moderne Gesellschaft wieder, wo eine Normierung (und Legitimierung) der Bipolarität des sozio-kulturellen Status von Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft vs. dem von Menschen mit Migrations- und vor allem Fluchtbiographien erkennbar wird.

### **Zitierte Literatur**

- Knoblauch, H. (2001). Fokussierte Ethnographie: Soziologie, Ethnologie und die neue Welle der Ethnographie. *Sozialer Sinn* 2(1), 123–141.
- Spitzmüller, J. (2013b). Metapragmatik, Indexikalität, soziale Registrierung. Zur diskursiven Konstruktion sprachideologischer Positionen. *Zeitschrift für Diskursforschung*, 1 (3), 263–287.
- Warnke, I. H. & Spitzmüller, J. (2008). Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In I. H. Warnke & J. Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene* (S. 3–54). Berlin & New York: De Gruyter.

## **Bewertungen – Erwartungen – Gebrauch: Sprachgebrauchsnormen zur äußeren und inneren Mehrsprachigkeit an der Universität**

Dissertation von Philip C. Vergeiner bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

Die Dissertation analysiert, inwiefern an der Universität soziale Normen den Gebrauch unterschiedlicher Codes regeln – dies beispielhaft für die Universität Salzburg und ihre Lehre. Untersucht wird dabei sowohl die äußere als auch die innere Mehrsprachigkeit, wobei schwerpunktmäßig die Variation im Deutschen auf der Dialekt-/Standardachse behandelt wird. Bei der äußeren Mehrsprachigkeit kommen sowohl die normativen Strukturen zum Deutschen und Englischen als auch zu Migrationssprachen sowie weitere Fremdsprachen in den Blick.

Der in der Arbeit entwickelten praxeologischen Normkonzeption folgend kann durch den Rückbezug von Handlungsregelmäßigkeiten auf normative Wertungen / Erwartungen (welche sich u.a. im normativen Diskurs zeigen) begründet auf das Vorhandensein sozialer Normen geschlossen werden. Um in diesem Sinne Sprachgebrauchsnormen aufdecken zu können, wird in der Arbeit ein mixed-methods-design genutzt, welches objekt- und metasprachliche Daten trianguliert (die Daten entstammen dabei dem Projekt „VAMUS“; vgl. <https://www.uibk.ac.at/germanistik/vamus/>):

Zunächst wird der normative Diskurs durch eine quantitativ-statistische Analyse von 1.026 Fragebögen betrachtet. Dabei werden auch Zusammenhänge zwischen den normativen Strukturen der Probanden sowie Korrelationen zwischen diesen und den Selbsteinschätzungen zum Sprach- und Varietätengebrauch getestet. Außerdem werden relevante Gruppenunterschiede (v.a. nach Geschlecht, Fakultät, Erstsprache und Herkunft) analysiert.

Diese Befunde wurden durch eine Inhaltsanalyse von 123 halbstrukturierten Interviews qualitativ vertieft, wobei neben den Erwartungs- und Bewertungsäußerungen der Probanden weitere normbezogene Aspekte thematisiert werden: Fragen der Normgeltung etwa, der Kontrolle / Sanktionierung, Normenkonflikte usw. Außerdem wird das Varietätenverständnis der Interviewteilnehmer beleuchtet, um in Hinblick auf die objektsprachliche Analyse einschätzen zu können, worauf sich die Aussagen der Probanden zur inneren Mehrsprachigkeit beziehen.

Der tatsächliche Sprachgebrauch wird durch eine Variablenanalyse der Gesprächsdaten von 60 Sprechern aus verschiedenen Regionen des Deutschen, aber auch des nichtdeutschsprachigen Auslandes, fokussiert. Regelmäßigkeiten in der primär lautbezogenen Variation in 13 Lehrveranstaltungen werden dabei für 32 lexembasierte Variablen – hochfrequente Einzelwörter ebenso wie lexikalische Sets mit gemeinsam alternierenden sprechsprachlichen und / oder dialektalen Strukturen – vermessen.

Auf Basis dieser drei Analyseschritte gelingt es, in der Dissertation unterschiedliche Normen für die universitäre Lehre herauszuarbeiten. Im Bereich der äußeren Mehrsprachigkeit betreffen sie vor allem den kaum bezweiferten Status des Deutschen als „Hauptsprache“ sowie eine starke Präferenz für das Englische, während andere Sprachen eher nicht erwünscht oder sogar unerwünscht sind. Welche Sprachwahl dann in konkreten Situationen erwartet wird, ist v.a. vom jeweiligen Gegenüber und dessen Sprachwahl (bei Lehrenden) oder Sprachkompetenzen (bei Fremdsprachlern) abhängig. Im Bereich der inneren Mehrsprachigkeit bestehen zwar gewisse – erwartbare – Präferenzen für die Standardsprache an der Universität insgesamt, allerdings werden auch Nonstandardvarietäten akzeptiert und verwendet. Welche Varietätenwahl normativ gefordert ist, wird dabei vor allem durch die Formalität einer Gesprächssituation sowie die jeweilige Teilnehmerkonfiguration (hierarchischer Status und Herkunft des Gegenübers) bestimmt.

## **English teachers' beliefs about bi- and multilingualism and how they affect their language learners**

Diplomarbeit von Michael Brummer bei Elizabeth Erling, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

This diploma thesis has the purpose of investigating Upper Austrian English teachers' beliefs about bi- and multilingualism and how their perceptions affect their bi- and multilingual students' roles and senses of well-being in the English language classroom. Research was conducted at three different Upper Austrian schools (NMS, AHS and HAK) in which students were surveyed via questionnaires and English teachers interviewed in the course of group discussions (with one exception).

Results show that English teachers' beliefs about bi- and multilingualism vary widely between school types, and therefore, the hypothesis that English teachers are generally open-minded towards bi- and multilingual students cannot be verified. Although some teachers are aware of the language and cultural diversity in their English language classrooms and highlight possible cognitive advantages, including enhanced problem solving skills, there are also language teachers who expressed negative perceptions of the role of bi- and multilingualism in L3 learning. Despite this, a vast majority of all students reported feeling comfortable in their English lessons. However, results also show that although some teachers reported acknowledging bi- and multilingualism, none of the teachers surveyed considers the bi- and multilingual students' language repertoires in their teaching. Instead, bi- and multilingualism only occurs as a German-English relationship. This can cause problematisations of L1s and L2s different from German, which can affect the students' self-esteem, sense of well-being and their whole language repertoire's development rather negatively. Therefore, changes are needed, for instance through increases of financial funding of language courses

in order to improve teachers' sensitisation towards students with German as a second language.

## **Identifying the interests, attitudes and motivations of EFL learners with learning disabilities**

Diplomarbeit von Tanja Bangerl bei Sarah Mercer, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

SEN, special educational needs, are often associated with children and adolescents at various inclusive or special schools. However, these children emerge later as adults with disabilities or difficulties, who either pursue an occupation or aim for further education within an institutional setting. Both alternatives are described in this thesis, yet the focus lies on the latter. In this qualitative study, the interests, attitudes and motivations of EFL learners with learning difficulties are evaluated and different psychological theories help to explore the individual's perception. For this reason, eight students between 19 and 25 years, who participated in an institutional English course, reported their experiences in a semi-structured interview and their self-estimated learning process is evaluated in this thesis.

As motivation delivers a reliable basis for successful learning, the influences behind the learners' motivation and interest are explored. Furthermore, their self-concept and attitude towards the institutional English course is evaluated.

For this reason, the semi-structured interviews were transcribed and coded using the qualitative data analysis software MAXQDA. The findings reveal, among others, that supportive peers, entertainment and interesting tasks are indispensable factors in fostering motivation. In contrast, bullying and the students' afternoon low inhibit motivation.

Finally, this thesis evaluates the current situation

for adults with learning difficulties and suggests practical amendments intended to promote a more needs-oriented, communicative education. Additionally, suggestions for further research within the same field are mentioned and the results of this study are discussed.

## **Functions of Emotions: A Qualitative Study of 7th Grade EFL Learners in Austria**

Diplomarbeit von Magdalena Kailbauer bei Sarah Mercer, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

Since Ekman's (1969; 1992) discovery of universal, cross-cultural emotions, the field of emotion research has expanded drastically and influenced many research domains. The disciplines of second language acquisition (SLA) and foreign language learning (FLL) are no exception. After a long dominance of primarily cognitive views in language learning research and methodology, the affective dimension of language learning became more and more prominent in recent years. Yet, there is still a lot of research work to be done on emotions encountered in FLL and their respective functions. Especially in English as a foreign language (EFL) learning, much more detailed research on the subject is needed, as English is the most taught foreign language (FL) and a worldwide lingua franca. The aim of this thesis is to gain insights into the emotional perception of EFL learners. To this end, a qualitative multiple case study was conducted in an Austrian EFL secondary school context. The study addressed two research questions: What is the spectrum of emotions that EFL learners in 7th grade report experiencing in their language learning and use contexts? What functions do the various emotions appear to have for these learners? To answer these questions, the methods of diaries and semi-structured interviews were used. Both data sets were based on self-reports. The study's results show that learners in 7th grade experience a vast spectrum of emotions in their daily

EFL encounters. Based on these diverse emotions, functions of prominent emotions such as anxiety, interest, joy, and boredom were identified, as well as emotion regulation strategies, which were caused by the emotions found. The findings are discussed from a holistic perspective on emotions.

## **“Students’ perceptions of English Language Teachers’ competences and how that affects the student-teacher relationship”**

Diplomarbeit von Barbara Michaela Krasser bei Elizabeth Erling, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

While student-teacher relationships in the early years are relatively well researched, there appears to be a research gap regarding how secondary students perceive their English teachers' competencies, and how that in turn affects their student-teacher relationship. The present study aimed to shed light on this poorly researched topic by investigating the student-teacher relationship in the context of three Austrian school types. The study was guided by the following two main research questions: What are key components of a good student-teacher relationship according to literature? How do students perceive that their English teachers establish and maintain a good relationship with them? A qualitative research approach was adopted in order to answer the research questions about student-teacher relationships in theory and practice. The study found that personal and pedagogical factors alike influence the quality of student-teacher relationships. Student-teacher relationships of low quality were shown to suffer from a detachment to feelings of fear and inconsistency of teaching practices, as well as uncertainty about assessment procedures. High quality student-teacher relationships were marked by high levels of emotional and instructional support, which was best shown through mutual respect. In addition to that, good

learner-educator relationships profited from positive and funny teachers, with an excellent classroom organization that was characterized by applying a variety of teaching practices. This thesis concludes with pedagogical implications and suggestions for future research in the area of student-teacher relationships.

## **Quiet learners and their shells - introverted learners and CLT**

Diplomarbeit von Anja Krenn bei Sarah Mercer, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

Communicative Language Teaching is the prevalent teaching methodology in Austrian foreign language curricula. In CLT, effective communication is more important than accuracy and there is often a focus on speaking and collaboration. In such classrooms, but also in western cultures in general, talkative, extraverted personalities are often preferred to quiet, introverted personalities. Therefore, the aim of this thesis is to investigate introverted language learners' experiences of CLT, as well as language teachers' perceptions of teaching introverted learners. Following a qualitative approach, semi-guided in-depth interviews were conducted with language teachers and introverted language learners of two different age-groups (12-14 years and over 25 years). Although no interviewed teacher sees differences between introverts' and extraverts' overall language proficiency, introverts often get lower grades in the extraverted teachers' classes because of their reluctance to raise their hands in class. According to data, many introverts feel anxious in situations that require them to speak the target language, especially when they have to speak in front of many people. Introverted language learners' perceptions also depend on age in some instances. In contrast to the younger age group, the interviewed older learners tend to feel uncomfortable doing collaborative work. Language teachers' ability to create a warm and supportive atmosphere is what the language learners consider most important for reducing speaking anxiety and for a pleasant language learning experience. This study

hopes to raise awareness and create a deeper understanding of introverted language learners' needs to improve language teaching.

## **Using YAL to promote values of sustainability in EFL learners**

Diplomarbeit von Elisabeth Kuttner bei Sarah Mercer, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

During the last decades, there has been an increase in awareness concerning environmental issues in general and the role that humanity plays in causing environmental degradation in particular. Among scholars, there is wide-spread consensus that education will play a crucial role in combating problems related to sustainability. In order to prepare current and future generations for the environmental challenges they will be faced with, education paradigms need to be changed so as to support students in developing a mindset which is oriented towards principles of environmental sustainability and adopting more sustainable lifestyles. Teaching towards sustainability needs to be implemented into all school subjects and can be realized via the use of a variety of different methods and tools.

This thesis focuses on the thematization of environmental sustainability in the EFL classroom as well as on the usage of Young Adult Literature as a tool for teaching towards sustainability in the EFL classroom. A study was conducted in order to explore to what extent EFL teachers believe that the EFL classroom constitutes an environment suitable for teaching towards sustainability and in how far they consider Young Adult Literature as suitable for teaching towards sustainability in the context of EFL teaching. Furthermore, the participants were presented with a reading project on the topic of sustainability in the fashion industry and were asked to provide feedback in order to allow for the reading project's optimization.



The study revealed that, to some extent, teachers are aware of the relationship between EFL teaching and teaching towards sustainability. However, there seems to still be potential to increase teachers' awareness concerning the suitability of the EFL classroom for teaching towards sustainability. With regard to using Young Adult Literature, a considerable number of teachers voiced the opinion that YAL can be considered a valuable tool in teaching towards sustainability. With regard to the reading project, the majority of teachers provided the feedback that the completion of individual activities as well as the reading project as a whole would take up more time than is accounted for.

## **Tackling the Stigma: Using Young Adult Literature in the Language Classroom to Raise Awareness for Mental Health**

Diplomarbeit von Lisa Miklauschitsch bei Sarah Mercer, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

Nowadays, the stigma of mental health is still present in a global and Austrian context (Grausgruber et al., 2009; Link & Phelan, 2001), which may lead to discrimination of people with mental health issues (Collins, Roth, Cerully, & Wong, 2014). Research showed that one way to reduce the stigma of mental health is to have contact with people with mental health issues (Perry, 2011), and that young adults tend to have less stigmatising attitudes towards mental health than adults (Collins et al., 2014). In order to build on these assumptions, a reading project has been conducted in an Austrian vocational school which aimed at decreasing the stigma of mental health. This study explores whether a reading project using young adult literature may potentially affect the students' attitudes towards mental health. As it was conducted in an EFL context, it further aims at investigating the students' reactions to the tasks in the reading project. Data were collected with questionnaires, several written texts the students produced,

and recordings. The results showed that according to the questionnaires, the students had a rather positive attitude towards mental health. However, some students reported that their attitude had changed during the project. While it cannot be determined in this study whether these changes are actually the result of the reading project, this nonetheless shows that reading projects may have the potential of affecting students' attitudes concerning a certain topic. The results further implied that the students in general reacted positively to the design of the reading project. Some reported, however, that they would have needed more language support, and that they objected to using digital platforms in the course of the project. The results are thoroughly discussed in this thesis, followed by the pedagogical implications, and questions for further research.

## **Grammatische Zweifelsfälle im Unterrichtsfach Deutsch. Eine Online-Befragung von (angehenden) Lehrenden für die Sekundarstufen in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Wien**

Diplomarbeit von Kathrin Pfurtscheller bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

Lange Zeit wurde sprachlichen Zweifelsfällen in der linguistischen Forschung wenig Beachtung geschenkt (Klein 2003, 5). Sie wurden als „Performanzphänomene“ (Antos 2003, 35) und Thema der Laienlinguistik interpretiert. Sprachbenützer/innen begegnen in alltäglichen Situationen immer wieder sprachlichen Phänomenen, über deren Korrektheit sie ins Zweifeln geraten (z. B. bei Gesprächen mit Freunden: „Bestellen wir beim Italiener zwei Pizzas oder zwei Pizzen?“ oder beim Lesen der Zeitung: „Sind es wirklich die Bürger des Irak, des Irakes oder doch des Iraks?“). Ratgeber, wie der Duden-Band „Richtiges und gutes Deutsch“ (2016), verspre-

chen hier Lösungen, aber nicht immer sind die dort gegebenen Antworten zufriedenstellend oder für die Ratsuchenden auffindbar.

Das Forschungsinteresse dieser Abschlussarbeit liegt darin, den Umgang von Deutschlehrpersonen und angehenden Deutschehrenden mit grammatischen Zweifelsfällen zu untersuchen. Konkret werden die Fragen diskutiert, wie Lehrende und Studierende des Faches Deutsch Zweifelsfälle einschätzen und korrigieren und welche Relevanz sprachliche Zweifelsfälle in Unterricht und Studium haben. Die in der Forschung erkannte Normunsicherheit im Bereich der Grammatik (vgl. Hennig 2009) wurde als Anlass genommen, die empirische Untersuchung auf grammatische Zweifelsfälle einzuschränken.

Für die Untersuchung wurde ein Online-Fragebogen erstellt, der an Deutschlehrende der Sekundarstufen sowie Lehramtsstudierende des Faches Deutsch in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Wien verschickt wurde. Die elf abgefragten Zweifelsfälle wurden aus bestehenden Zweifelsfallsammlungen und Grammatiken entnommen. In der Analyse der Fach- und Ratgeberliteratur konnte gezeigt werden, dass keine durchgehende Einigkeit bei der Beurteilung von Zweifelsfällen herrscht. Der Fragebogen erfragt neben Erfahrungen mit Zweifelsfällen und Situationen, in denen gezweifelt wird elf ausgewählte Beispielsätze, die auf einer Skala von richtig bis falsch eingeschätzt, korrigiert und nach bestimmten Parametern eingeordnet werden sollen. Zusätzlich geben die Befragten an, wie sicher sie in ihren Einschätzungen sind.

Die Auswertung der Fragebögen (n=523) hat wie vermutet ergeben, dass Zweifelsfälle aus der Ratgeberliteratur von den Befragten nur bedingt als Zweifelsfälle erkannt werden. Dieses Ergebnis lässt sich zum einen mit der hohen Sicherheit begründen, mit der die Befragten die Zweifelsfälle eingeschätzt haben, und zum anderen mit den relativ eindeutigen Antworten. In den meisten Fällen wurde eine der zwei bzw. drei Varianten klar als grammatisch richtig und die andere als falsch eingeordnet. Dabei zeigte sich auch, dass die Angaben der Befragten mit den Empfehlungen der untersuchten Grammatiken übereinstimmten. Eine kontrastive Auswertung von

Studierenden und Lehrenden zeigte keine Auffälligkeiten, auch der Vergleich zwischen Dialektsprecher/innen und Nicht-Dialektsprecher/innen lieferte keine Belege dafür, dass die bevorzugt verwendete Sprachvarietät einen Einfluss auf die Beurteilung von grammatischen Zweifelsfällen hat. In der Arbeit werden in diesem Zusammenhang zahlreiche vergleichende Detailergebnisse präsentiert.

Die hohe Zahl an ausgefüllten Fragebögen und die überaus positive Resonanz lässt ein deutliches Interesse von Seiten der Deutschlehrenden und Deutsch-Lehramtsstudierenden an sprachlichen Zweifelsfällen erkennen. Damit demonstriert die Magisterarbeit auch das Potenzial einer angewandten Zweifelsfallforschung an der Schnittstelle zwischen Linguistik und Öffentlichkeit.

### Literatur

Antos, Gerd (2003): „Imperfektibles“ sprachliches Wissen. Theoretische Vorüberlegungen zu „sprachlichen Zweifelsfällen“, in: Linguistik online 16, 35–46.

Hennig, Mathilde (2009): Wie viel Varianz verträgt die Norm? Grammatische Zweifelsfälle als Prüfstein für Fragen der Normenbildung, in: Hennig, Mathilde/Müller, Christoph (Hrsg.): Wie normal ist die Norm? Sprachliche Normen im Spannungsfeld von Sprachwissenschaft, Sprachöffentlichkeit und Sprachdidaktik, Kassel: kassel university press GmbH., 14–38.

Hennig, Mathilde (Hrsg.) (2016): Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. Richtiges und gutes Deutsch. 8., vollständig überarbeitete Auflage, Berlin: Dudenverlag. (= Der Duden in zwölf Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache; Band 9).  
Klein, Wolf Peter (2003): Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft, in: Linguistik online 16, 5–33.

**Kontakt:** [kathrin.pfurtscheller@gmail.com](mailto:kathrin.pfurtscheller@gmail.com)

## **Die Entwicklung des ÖGS-Fremdsprachenunterrichts für hörende Erwachsene von 1990 bis heute**

Masterarbeit von Johanna Sainitzer bei Eva Vetter, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Dieser Masterarbeit liegt die Frage nach dem bisherigen Verlauf des ÖGS-Fremdsprachenunterrichts in Österreich zugrunde. Zur Beantwortung der Fragestellung wurden Interviews mit ExpertInnen geführt und mit qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Somit ergab sich ein Überblick über die bisherigen Entwicklungsschritte und laufenden Prozesse in den Bereichen der Professionalisierung der LehrerInnenbildung, Unterrichtsdidaktik, Arbeit an Lehr- und Lernmaterial, sowie Forschung und institutionelle Entwicklungen. Die Entwicklung in den genannten Bereichen hat dazu beigetragen, dass ÖGS als Fremdsprache und das Berufsbild ÖGS-LehrerIn immer mehr etabliert werden konnten. Nach der Abgrenzung von LBG und dem Deutschen baut der Unterricht heute auf der Vermittlung von kommunikativen und interaktiven Kompetenzen in natürlicher ÖGS auf. Die wichtige, bereits geleistete Arbeit der letzten Jahrzehnte bildet den Grundstein einer Entwicklung und zeigt ebenso weiteren Handlungsbedarf in der Zukunft auf.

## **The use and perception of grammar games in the Austrian secondary EFL classroom**

Diplomarbeit von Nadja Wakoning bei Elizabeth Erling, Diplomstudium Lehramt, Karl-Franzens Universität Graz, 2019

Games have always been part of our lives, but they have been proven to provide a variety of benefits as well, when used in the EFL classroom: Research has shown that games provide an authentic learning

environment, can reduce students' anxiety level and positively influence students' motivation and learning outcome. Although the relationship between grammar games and positive effects on students have been investigated before, games are still an underused resource in the Austrian EFL classroom. Therefore, an aim of this study is to investigate whether games are used in the Austrian English classes, and to explore the students' and teachers' opinions towards games as a classroom tool. Moreover, Ur (2012) suggests that teachers still use outdated models to teach grammar. Hence, another aim of this study is to investigate the students' and teachers' perception of grammar teaching with special focus on motivation. Another aim of this research project is to investigate why students learn English and how they feel during English class in general. The methodological approach selected for this study is a quantitative approach, because a large number of participants were surveyed. Overall, 120 questionnaires were handed out, 38 to teachers and 82 to students. The results of the study showed that overall the majority of students and teachers held positive opinions towards games and recognised the benefits of games in the classroom. However, the teachers' perception of how often games are used in class did not match the students' perception. Teachers claimed to use games once a week, whereas the majority of the students stated that games are rarely used in class. Furthermore, students did not favour the way grammar is taught and claimed to feel unmotivated and that no enjoyment was included. Nonetheless, students reported that grammar games can improve their motivation towards grammar learning. Moreover, the findings suggest that a majority of the students feels positive towards learning English in general.

Flubacher, Mi-Cha & Hägi-Mead, Sara (eds.)  
(2019)

## **Taboo and Transgression. Transdisciplinary Perspectives on Migration, Integration, and Diversity**

Dresden: Zentrum für Integrations-  
studien (= Theoretische Beiträge  
des Zentrums für Integrationsstu-  
dien, Band 1).

Es ist eine große Freude, das Erscheinen des ersten Bands der Theoretischen Beiträge des Zentrums für Integrationsstudien (ZfI) anzukündigen: „Taboo and Transgression: Transdisciplinary Perspectives on Migration, Integration, and Diversity“, herausgegeben von Mi-Cha Flubacher und Sara Hägi-Mead. Diese Online-Publikation ist als Resultat der Tagung „Taboo and Transgression: The Power of the (Un)Told in Post-Migrant Society“ zu verstehen, welche am 22. Juni 2017 am ZfI stattfand. In diesem interdisziplinären Band werden die Funktionen, Bedeutungen und Konsequenzen von Tabus und ihren Überschreitungen in einer post-migrantischen Gesellschaft aus interdisziplinärer Perspektiven diskutiert und beleuchtet.

Die Beiträge variieren von kulturwissenschaftlichen Analysen von TV-Sitcoms und postkolonialer Kritik von rassistischen Berichterstattungen im heutigen Deutschland, über die Analyse von deutschen Integrations- und Orientierungskursen im Hinblick auf implizite und explizite Inhalte aus DaZ-Perspektive sowie politischer Bildung, bis hin zu Untersuchungen von hate crimes im Internet europaweit oder aber im alltäglichen Leben Irlands, d.h. mit Anwendung von physischer und psychologischer Gewalt. So unterschiedlich die Beiträge, so vergleichbar die Erkenntnisse: Tabus markieren die Grenzen des Sag- und Machbaren, wobei sie eine klare sozial strukturierende Funktion einnehmen. Ihre Überschreitungen können je nach Kontext oder Ausgangspunkt befreiend oder bedrohlich wirken. Die Frage, wer überhaupt Tabus definiert oder aber Überschreitungen sanktioniert, bleibt in der Gesellschaft von heute brisant.

**Link (open access):** <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-353169>

Rudolf de Cillia & Jutta Ransmayr (2019)

## **Österreichisches Deutsch macht Schule. Bildung und Deutschunterricht im Span- nungsfeld von sprachlicher Variation und Norm.**

Wien/Köln/Weimar: Böhlau-Verlag.

**Verlagsankündigung:** <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/themen-entdecken/literatur-sprach-und-kulturwissenschaften/germanistik/germanistische-linguistik/50972/oesterreichisches-deutsch-macht-schule>

**Open access:** <https://fedora.e-book.fwf.ac.at/fedora/get/o:1357/bdef:Content/get>

Rheindorf, Markus (2019)

## **Revisiting the Toolbox of Dis- course Studies. New Trajec- tories in Methodology, Open Data, and Visualization**

London: Palgrave Macmillan

**Verlagsankündigung:**

<https://www.palgrave.com/gp/book/9783030193683>  
<https://www.springer.com/de/book/9783030193683>

This book revisits discourse analytic practice, analyzing the idea that the field has access to, provides, or even constitutes a ‘toolbox’ of methods. The precise characteristics of this toolbox have remained largely un-theorized, and the author discusses the different sets of tools and their combinations, particularly those that cut across traditional divides, such as those between disciplines or between quantitative and qualitative methods. The author emphasizes the potential value of integrating methods in terms of triangulation and its specific benefits, arguing that

current trends in Open Science require Discourse Studies to re-examine its methodological scope and choices, and move beyond token acknowledgements of 'eclecticism'. In-depth case studies supplement the methodological discussion and demonstrate the challenges and benefits of triangulation. This book will be a valuable resource for students and scholars in Discourse Studies, particularly those with an interest in combining methods and working across disciplines.

### Contents

#### 1. Introduction

#### *Part I*

2. Working with Corpora Small and Large: Qualitative and Quantitative Methods

3. Working with Different Types of Data: Methodological Plurality Within and Beyond the Linguistic

4. Combining Analyses at Different Levels of Discourse

5. From Synchronic to Diachronic Perspectives: Mapping Change Across Time

6. Visualization, Interactive Visualization, and Open Science

#### *Part II*

7. Case Study 1: Retold Narratives of Holocaust Survivors and Their Children

8. Case Study 2: Normalization of Populist Terms in Political Discourse and Beyond: The 'Unwillingness to Integrate'

9. Case Study 3: Media Representations of Refugees, Asylum Seekers, Immigrants, and Migrants

10. Case Study 4: A Diachronic View of Register and Argumentation in Early Film Theory

11. Concluding Remarks

Call for papers

**Language Policy Forum 2020**

Cambridge, UK, 7-8 May, 2020

Continuing our annual series of international, affordable, and accessible conferences, we are delighted to welcome submissions for the Language Policy Forum 2020.

Theme: 'Language Policy and Human Movements: Global, Regional, Local'

Location: Faculty of Education, University of Cambridge, 184 Hills Road, Cambridge, CB2 8PQ

Plenary speakers:

Professor Wendy Bennett, University of Cambridge

Professor Joseph Lo Bianco, University of Melbourne

For further details of our call, key dates & deadlines, and to submit your abstract, please visit our website: <https://langpol.ac.uk/view/langpol/events/2020-lpf>

Please help support the conference by forwarding this message, and retweeting us: <https://twitter.com/langpolicy/status/1190282396748386311>

All the best,

Elisabeth Barakos, Florence Bonacina-Pugh, Rachel O'Neill, Diana Camps, Yongcan Liu, Dave Sayers, Iker Erdocia (BAAL Language Policy SIG committee)

[www.langpol.ac.uk](http://www.langpol.ac.uk)

**Abstract Submission Deadline:** December 18th, 2019

Call for Papers

**Alte und neue Formen der Mehrsprachigkeit in der Alpen-Adria-Region - Beschreibungsmodelle, Herausforderungen und Lösungsansätze**

Luca Melchior (AAU Klagenfurt/Ce-lovec)

Mehrsprachigkeit ist ein historisches Wesensmerkmal der Alpen-Adria-Region, die in ihrer engeren Auslegung Kärnten, Friaul-Julisch Venetien und Slowenien umfasst, in anderen Lesarten jedoch einen größeren von Bayern bis Kroatien und von Westungarn über die Steiermark bis nach Venetien und Trentino-Südtirol reichenden Raum umfasst. Mehrsprachigkeit ist kein statischer Zustand, sondern ein dynamisches Phänomen, das Veränderungen und Entwicklungen durchläuft, die durch äußere Faktoren bedingt sind. In den letzten dreißig Jahren gab es zahlreiche Faktoren, die die Mehrsprachigkeit des Alpen-Adria-Raums weiter dynamisiert haben, u.a.: die Gründung neuer Staaten nach der Auflösung Jugoslawiens – mit der daraus folgenden „Herausbildung“ neuer Minderheiten –; die Anerkennung einiger historischer sprachlicher Minderheiten (und des Ausschlusses anderer) in Italien Ende der 1990er Jahre mitsamt sprachpolitischen Maßnahmen, die diese mit sich brachte; der Eintritt der meisten Länder der Region in die Europäische Union, welche die Wahrung der Reichtums „ihrer kulturellen und sprachlichen Vielfalt“ im Vertrag über die Europäische Union festgeschrieben hat, deren Politik in diesem Bereich aber manchmal widersprüchlich erscheint; die Verankerung der Mehrsprachigkeit und ihres Werts auf Verfassungsebene wie etwa im neuen Kärntner Statut von 2017; die intensivierte Binnenmobilität und Einwanderung aus Drittstaaten in der/die Region, die unterschiedliche Ausprägungen aufweist – von den Expats bis zu den Asylbewerbern – und die zu dem geführt hat, was u.a. als „Superdiversität“ bezeichnet wurde.; die Globalisierung, die dazu führt, dass in manchen Teilen der Bevölkerung ein „perzipierter Bedarf“ an (früh) kindlichem Erwerb von „marktrelevanten“ Sprachen

– neben Englisch z.B. auch Chinesisch, Russisch usw. entsteht.

Gleichzeitig hat die Mehrsprachigkeitsforschung neue Ansätze und Methoden entwickelt, um dieses komplexe Phänomen angemessen zu beschreiben, z. B. die Erforschung rezeptiver Mehrsprachigkeit, die Analyse von Sprachbiographien und die Untersuchung von *linguistic landscapes*.

Ziel der am 2. und 3. April 2020 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec stattfindenden Tagung *Alte und neue Formen der Mehrsprachigkeit in der Alpen-Adria-Region - Beschreibungsmodelle, Herausforderungen und Lösungsansätze* ist es, Expertinnen und Experten im Bereich der Mehrsprachigkeitsforschung in der Alpen-Adria-Region die Möglichkeit zu Diskussion und Austausch zu bieten. Sie ist offen für verschiedene theoretische und methodische Ansätze, darunter Soziolinguistik, Kontaktlinguistik, Angewandte Linguistik, Ethnographie und Sprachanthropologie, Historische Linguistik, Ökolinguiistik, Sprachdidaktik, Pädagogik und Erziehungswissenschaften.

Die Vorträge (20 Minuten Vortrag + 10 Minuten Diskussion) können in einer der Sprachen des Alpen-Adria-Raums (Deutsch, Italienisch, Slowenisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch-Montenegrinisch) oder auf Englisch gehalten werden, die Folien der Präsentationen bzw. die eventuellen Handouts sollten auf Englisch sein.

Senden Sie bitte Ihren Beitragsvorschlag **in Englisch** – max. 250 Wörter + 5-10 bibliographische Hinweise – bis 22.12.2019 an [mehrsprachigkeit@aau.at](mailto:mehrsprachigkeit@aau.at). Über die Annahme des Vorschlages werden Sie Ende Jänner 2020 informiert.

Weitere Informationen unter: <https://www.aau.at/kulturanalyse/abteilungen/abteilung-mehrsprachigkeitsforschung/tagung-mehrsprachigkeit-im-alpen-adria-raum/>

Call for Papers

## IX. Internationale Arbeitstagung „Romanisch-deutscher und innerromanischer Sprachvergleich“

Innsbruck, 7. – 10. Juli 2020

Institut für Translationswissenschaft  
Herzog-Siegmund-Ufer 15, A-6020  
Innsbruck

### Organisation:

Prof. Dr. Eva Lavric ([eva.lavric@uibk.ac.at](mailto:eva.lavric@uibk.ac.at))

Prof. Dr. Wolfgang Pöckl ([wolfgang.poeckl@uibk.ac.at](mailto:wolfgang.poeckl@uibk.ac.at))

Assoz. Prof. Dr. Christine Konecny ([christine.konecny@uibk.ac.at](mailto:christine.konecny@uibk.ac.at))

Dr. Carmen Konzett-Firth ([carmen.konzett@uibk.ac.at](mailto:carmen.konzett@uibk.ac.at))

Dr. Jannis Harjus ([jannis.harjus@uibk.ac.at](mailto:jannis.harjus@uibk.ac.at))

Mag. Monika Messner ([monika.messner@sbg.ac.at](mailto:monika.messner@sbg.ac.at))

Tagungsgebühr: € 120,- / Studierende € 40,-

**Deadline für Abstracts:** 15. Januar 2020 (Antwort 29. Februar)

<http://www.uibk.ac.at/congress/kontrastivelinguistik2020/>

Die RomanistInnen und TranslatologInnen der Universität Innsbruck führen seit 2008 die von Prof. Dr. Gerd Wotjak 1987 in Leipzig begründete Tagungsreihe weiter, die als eine von wenigen internationalen Tagungsreihen der kontrastiven Linguistik gewidmet ist. Wie bisher sollen sowohl theoretische als auch angewandte Aspekte des romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleichs angesprochen werden; auch Vergleiche romanischer Sprachen mit anderen Sprachen als Deutsch können berücksichtigt werden. Wir ersuchen um Themenvorschläge zu den folgenden Sektionen:

1. Kontrastive Phonetik und Phonologie
2. Kontrastive Morphologie und Onomastik
3. Kontrastive Syntax
4. Kontrastive Lexikologie und Semantik
5. Kontrastive Phraseologie
6. Kontrastive Text- und Diskurslinguistik

7. Kontrastive Pragmatik und Gesprächsforschung
8. Kontrastive Sozio- und Varietätenlinguistik
9. Kontrastive Anwendungen in der Translation
10. Kontrastive Anwendungen im Sprachunterricht

Die Sprachen der Tagung sind Deutsch und alle romanischen Sprachen.

Die Einreichung eines Abstracts (bis zu 300 Wörter, in der Vortragssprache) sowie die Anmeldung laufen über das *ConfTool* unserer Tagung:

<https://webapp.uibk.ac.at/spvg12020/> (englisch)

<https://webapp.uibk.ac.at/spvg12020.de/> (deutsch)

Eine Publikation der Akten ist geplant.

*Mit Unterstützung des Frankreich-Schwerpunkts der Universität Innsbruck*

#### Call for Papers

### **Fifth International Conference on Language Contact in Times of Globalization (LCTG 5)**

23 Sep 2020 – 26 Sep 2020

Klagenfurt, Austria

Web Site: <https://www.aau.at/en/english/lctg5/>

The notion of language contact captures multi-faceted phenomena and processes of language use that emerge from the interaction of speakers and their diverse linguistic repertoires. Dependent on socio-cultural conditions as well as the type and medium of interaction, manifestations of language contact have been a constant source of linguistic investigations. In current times of increased physical and virtual mobility and of dynamically shifting boundaries and identities, the notion of language contact is faced with concepts such as fluidity, dynamic systems, transculturality, multilingualism and the break-up of the one nation – one language ideology. This raises the question of how language contact as a theoretical notion and as a field of inquiry is able to capture these current developments.

After 4 inspiring meetings in Groningen (The

Netherlands) and Greifswald (Germany), the 'Fifth International Conference on Language Contact in Times of Globalization' will be held at the University of Klagenfurt (Austria), locally organized by the linguistics section of the English Department. As in the previous meetings, the conference language is English. The program is open to contributions from all types of language constellations in which contact occurs. We warmly invite paper presentations from all areas of interest in language contact including the full range of socio-cultural and cognitive perspectives.

We are happy to announce the following keynote speakers at LCTG 5 (in alphabetical order):

- Jan Blommaert (Tilburg University, NL)
- Ana Deumert (University of Cape Town, ZA)
- Jeanine Treffers-Daller (University of Reading, UK)
- Debra Ziegeler (Université de la Sorbonne Nouvelle, Paris 3, FR)

#### **2nd Call for Papers:**

We invite proposals for presentations (20 minutes + 10 minutes discussion) on current scenarios and aspects of language contact world-wide. Papers addressing one of the following topics and approaches are particularly welcome:

- globalization as a catalyst of language contact
- (socio-)cognitive approaches to language contact
- the dynamics of language contact: fluidity, hybridity, creativity, translanguaging, codeswitching/codemixing
- processes and linguistic manifestations of language contact
- language contact in a multilingual world

**Please send your abstracts as doc or pdf files (300 words max., excluding references) to [LCTG5@au.at](mailto:LCTG5@au.at) by January 15, 2020.**

Abstracts will undergo anonymous peer review and notifications of acceptance will be sent out by the end of February 2020. Please provide your author details and contact information on a title page preceding your abstract.



A limited amount of thematic sessions can also be accommodated in the program. Applications for prospective theme sessions should consist of a general description (500 words max., excluding references) and provide a list of planned paper titles and presenters. Theme sessions should consist of a minimum of 4 and a maximum of 6 papers. Proposals for theme sessions need to be submitted by December 5 and notification of acceptance will be sent out by mid-December. Theme session papers need to be submitted individually to LCTG5aau.at by January 15 and are subject to peer review. The title of the theme session has to be stated on the abstracts of theme session papers.

Please visit the conference website for more information on the event (e.g. travel, accommodation, registration/conference fee, program, etc.):

<https://www.aau.at/en/english/lctg5/>

We are looking forward to meeting you in Klagenfurt!

For the organizers,  
Alexander Onysko

### Call for Papers

## Multiperspektivische Zugänge zur Mündlichkeit im Französischunterricht

### Sektion beim Frankoromanistentag, Wien, 23.-26. September 2020

Carmen Konzett-Firth (Universität Innsbruck), Alexandra Wojnesitz (Universität Wien)

Viele Wege führen zu einer guten mündlichen Französisch-Kompetenz. Aber welchen (oder welche) sollen Lehrende einschlagen, damit die Lernenden möglichst rasch ans Ziel kommen? Gibt es vielleicht neue Wege dorthin abseits der ausgetretenen Pfade? Und was ist überhaupt unter dem Ziel, nämlich einer „guten“ Kompetenz, zu verstehen?

Die Sektion „Multiperspektivische Zugänge zur Mündlichkeit im Französischunterricht“ wird sich diesen Fragen auf ganz konkrete Weise widmen und einen „carrefour des idées sur la compétence orale“ entstehen lassen, in dem über Theorie- und Methodologiegrenzen hinweg ein multiperspektivischer Blick auf Mündlichkeit im Französischunterricht geworfen werden kann.

Die mündliche Kompetenz der Lernenden spielt im Französischunterricht eine eher untergeordnete Rolle, da der Unterricht traditionell am Schriftsprachlichen orientiert ist. Dies liegt wohl weniger daran, dass die mündliche Kompetenz als nicht wichtig eingeschätzt würde, sondern eher an deren Komplexität (cf. Nieweler 2017: 124) und vor allem an der als schwierig empfundenen Umsetzung der Bewertung des Mündlichen im Unterricht (cf. Fäcke 2017: 121). Um diese Lücke zu schließen, werden in Publikationen, die sich an ein Lehrer\*innenpublikum richten, immer wieder Versuche unternommen, die Methodik der Mündlichkeitsförderung weiterzuentwickeln (zuletzt z.B. in Blume/Nieweler 2018). Wünschenswert wäre eine stärker ganzheitlich orientierten Didaktik und die konsequente Integration neuer Lehr- und Lernformen in den traditionell lehrbuchbasierten Unterricht.

Fachdidaktische Ansätze und Theorien sollten im Idealfall auf empirisch erforschem Wissen aufbauen können. Was die mündliche Kompetenz betrifft, so ist dies nicht ganz einfach, denn ihre präzise Beschreibung stellt ebenfalls ein Forschungsdesiderat dar. In fachdidaktischen Handbüchern werden häufig globale Aussagen über eine lineare Abfolge von Fertigungsstufen gemacht, die von anfänglicher Reproduktion zu immer größeren freien Redanteilen fortschreiten würden (z.B. Rampillon 1996). Es ist aber keinesfalls klar, wie die Entwicklung der mündlichen Kompetenz im Detail erfolgt. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen jedenfalls, auf den sich seit einigen Jahren sämtliche Lehrpläne, Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien beziehen, liefert nur bedingt Auskunft darüber, denn seine Skalen und Deskriptoren sind, wie hinlänglich bekannt, nicht auf empirischen Daten begründet (z. B. Wisniewski 2017). Welche Subaspekte von mündlicher Kompetenz – Aussprache,

Grammatik, Lexik, Turn-Taking, etc. – sich bei Lernenden wie entwickeln, wie sie zusammenspielen, welche davon in welcher Lernphase besonders relevant sind und von welchen Faktoren ihre Entwicklung abhängt, müsste noch viel stärker erforscht werden.

In unserer von Mehrsprachigkeit geprägten Welt soll auch der Einfluss anderer Sprachen auf den Erwerb des mündlichen Französisch berücksichtigt werden. In Wien beispielsweise ist – typisch für Ballungsräume – ca. die Hälfte der SchülerInnenpopulation lebensweltlich zwei- oder mehrsprachig (cf. BMB 2017: 23). Es liegt also nahe, die Rolle der “langues dites de la migration“ auf sprachlicher und Einstellungsebene zu untersuchen und zu prüfen, wie der Einbezug der Sprachen aus der Lebenswelt der Schüler/innen in den Unterricht für die Aneignung des mündlichen Französisch fruchtbar gemacht werden kann. Auch die Fruchtbarmachung weiterer in der Schule gelernter Fremdsprachen ist in diesem Kontext von Interesse. Auch das Testen und Bewerten von mündlicher Kompetenz in und außerhalb des Unterrichts nimmt Einfluss auf die Intensität und die Art und Weise, wie diese Kompetenz im Unterricht vorkommt und wie der Erwerb mündlicher Kompetenz abläuft. Und auch diesbezüglich ist weitere Forschung, insbesondere zu Test- und Bewertungsformen im Unterricht, aber auch zu Rückkopplungseffekten durch standardisierte Tests, etwa in DELF-Vorbereitungskursen, nötig.

In der geplanten Sektion sollen Forscher\*innen aus allen genannten Bereichen – und möglicherweise weiteren, hier nicht genannten Gebieten – empirische oder theoretische Studien zur Mündlichkeit im Französischunterricht präsentieren und darüber in einen Dialog treten. Folgende Leitfragen sollen einige Denkanstöße für die Konzeption von Beiträgen geben:

- Was ist unter der komplexen Fertigkeit „compétence orale“ im (schulischen Französischunterricht zu verstehen? Welche Subaspekte umfasst sie bzw. soll sie umfassen?
- Wie entwickelt sich die mündliche Kompetenz bei Lernenden? Welche Einflussfaktoren auf den Entwicklungsverlauf sind feststellbar?
- Welche Rolle spielen Faktoren wie Motivation, Persönlichkeit, Affektivität etc. für die mündliche Kompetenz von Lernenden?
- Inwiefern fördern verschiedene Lehr- und Lernangebote die Entwicklung mündlicher Kompetenz?
- Welche Rolle spielen kreative Formate und eine performative Lehr- und Lernkultur (beispielsweise theaterpädagogische Elemente)?
- Welche Rolle spielen organisationale Aspekte wie Unterrichtssprache, Sozialform oder Aufgabenformat für die mündliche Kompetenz?
- Welche Rolle spielt Mehrsprachigkeit (sowohl im Kontext der in der Schule gelehrt Fremdsprachen als auch jenem der “langues dites de la migration“) beim Lernen und Lehren von mündlicher Kompetenz im Französischunterricht?
- Welche (neuen, möglicherweise digitalen?) Lernräume können für den Erwerb mündlicher Kompetenz eröffnet werden?
- Welche Rolle kann die Digitalisierung beim Erwerb der korrekten Aussprache spielen? (z.B. Einsatz von Learning Apps)
- Welche Rolle spielen die Kompetenz, der Unterrichtsstil und die Einstellungen der Lehrenden beim Erwerb von mündlichen Kompetenzen durch die Lernenden?
- Wie kann und soll die mündliche Kompetenz im Französischunterricht im Einklang mit den Prinzipien des kommunikativen Sprachunterrichts überprüft werden?
- Welche Rückkopplungseffekte auf das Lernen und Lehren von mündlicher Kompetenz sind durch Tests wie z.B. die teilstandardisierte österreichische SR(D)P beobachtbar?

### Bibliographie

Blume, Otto Michael / Nieweler, Andreas (Hg.) (2018), Themenheft „Mündlichkeit stärken“, in: Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch 152. Bundesministerium für Bildung (BMB) (2017), SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch. Statistische Übersicht Schuljahre 2009/10 bis 2015/16. Wien: BMB. [http://www.schule-mehrsprachig.at/fileadmin/schule\\_mehrsprachig/redaktion/hintergrundinfo/info2-16-17.pdf](http://www.schule-mehrsprachig.at/fileadmin/schule_mehrsprachig/redaktion/hintergrundinfo/info2-16-17.pdf).

Fäcke, Christiane (2017), Fachdidaktik Französisch. Eine Einführung. 2., überarbeitete und erweiterte

Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto.  
Nieweler, Andreas (Hg.) (2017), Fachdidaktik  
Französisch. Das Handbuch für Theorie und Praxis.  
Stuttgart: Klett

Rampillon, Ute (1996), Lerntechniken im Fremd-  
sprachenunterricht. Handbuch. Ismaning: Hueber.

Wisniewski, Katrin (2018), “The Empirical Validity  
of the Common European Framework of Reference  
Scales. An Exemplary Study for the Vocabulary and  
Fluency Scales in a Language Testing Context“, in:  
Applied Linguistics 39/6, 933–959.

Einreichung von Vortragsvorschlägen direkt an die  
Organisatorinnen **bis 15. Jänner 2020**.  
carmen.konzett@uibk.ac.at  
alexandra.wojnesitz@univie.ac.at

### Preis

## Award of Excellence

Philip C. Vergeiner wurde vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung für seine Dissertation mit dem „Award of Excellence“ ausgezeichnet. Seine 2019 eingereichte Dissertation (betreut von Univ.-Prof. Dr. Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck) trägt den Titel „Bewertungen – Erwartungen – Gebrauch: Sprachgebrauchsnormen zur äußeren und inneren Mehrsprachigkeit an der Universität“. Ein Abstract findet sich in diesem Newsletter.  
Herzlichen Glückwunsch!

### Stipendium

## Post-Doc-Track

Julia Renner (Universität Wien) wurde mit einem POST-DOC-TRACK-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaft ausgezeichnet. Sie wird das Stipendium im April 2020 antreten.  
Wir gratulieren!

## Anleitung zur Versendung von Mails über den Verbal-Mailer

Der verbal-Mailer ist ein Mitgliederservice, den verbal-Mitglieder nutzen können um Nachrichten an alle Verbal-Mitglieder auszusenden. Zur Erinnerung die Anleitung für die Benutzung des Mailers:

1. Auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at) „verbal Mailer“.
2. Dann auf der Seite unter „Massenmailversand“ auf „Bitte hier klicken!“ klicken.
3. Auf der Seite auf Verbal-Mailer (links oben unter „Benutzerwerkzeuge“) klicken.
4. Es öffnet sich eine Login-Seite. Benutzername und Passwort erhalten Sie auf Anfrage beim Vorstand.
5. Etwaige Anhänge hochladen (Auf „Durchsuchen“ bzw. „Datei auswählen“ klicken, im Dialogfenster eine Datei auswählen und bestätigen).
6. Dann auf „Abschicken“ klicken und kurz auf die Bestätigung warten.

Zur Sicherheit werden die abgeschickten Nachrichten von der Webredaktion gesichtet und dann erst freigegeben.

Zwei Dinge sind zu beachten: (1) bitte nur eine Anlage (Attachment) anhängen; (2) wenn ein Mail in der Warteschlange auf die Freigabe wartet, kann kein neues Massenmail abgeschickt werden – in diesem Fall bitte später wieder probieren.

## Hinweise für Verbal-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachment an die Redaktion übermittelt werden:  
Redaktions-E-Mail: [heike.ortner@uibk.ac.at](mailto:heike.ortner@uibk.ac.at)

Beiträge sollen als .doc-Datei übermittelt werden. Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen. Keine Fußnoten!

Zitate in „...“, aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag  
Textbeginn:

- Titel
- Untertitel
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Diplomarbeitssoder Dissertations-Abstract im Verbal-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion  
Heike Ortner

---

---

## RAUM FÜR NOTIZEN

---

---

# ich will auch

# verbal/ sein

verband für angewandte linguistik

## So werde ich Mitglied bei ich verbal/:

Mitgliedschaft anmelden  
auf [www.verbal.at/Mitgliedschaft](http://www.verbal.at/Mitgliedschaft)



**30,- ordentlich (postalische und elektronische  
Zusendung des Newsletters)**

**20,- ordentlich (elektronische Zusendung des  
Newsletters)**

**19,- Studierende (postalische und elektronische  
Zusendung des Newsletters)**

**9,- Studierende\* (elektronische Zusendung des  
Newsletters)**

### **Die Vorteile der Mitgliedschaft:**

Verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch Verbal-Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei Verbal-Symposien

### **verbal/ verband für angewandte linguistik**

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal/ ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, Verbal-Newsletter der letzten Jahre, Verbal-Stellungnahmen, Verbal-Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation**, **Kontaktlinguistik**, **Übersetzungswissenschaft** und die linguistische **Analyse von Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.